„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1896 unter Nr. 8967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in
Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Freitag, 18. December 1896. — Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien. — XXXII. Jahrgang. — № 101.

Nach Beschluß der Landwirthschaftskammer wird vom Januar k. J. ab unter dem Titel

„Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien“

ein eigenes Preßorgan derselben erscheinen, welches berufen sein soll, in Zukunft die Interessen der heimischen Landwirthschaft zu vertreten.

Der „Landwirth“, der diesen Interessen zu dienen seit 32 Jahren nach Kräften bestrebt gewesen ist, und der das Organ des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien und bisher der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien war, wird deshalb mit Ablauf dieses Jahres sein Erscheinen einstellen.

Indem wir dies allen geehrten Abonnenten und Inserenten hiermit ergebenst anzeigen, sprechen wir den Wunsch aus, daß der neuen Zeitschrift bester Erfolg beschieden sein möge.

Breslau, im December 1896.

Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn.

Inhalts-Uebersicht.

Ueber die Verdaulichkeit von ganzen, gequetschten und geschrotenen Haferkörnern. S. 601.
Ueber künstliche Kornaustrocknung. S. 601. II.
Feuilleton: Aus England (Die Smithfield-Schau). S. 602.
Correspondenzen: Posen (Landw. Berufsgenossensch. Saatmarkt). S. 602.
Kleine Mittheilungen: Viehkrankheiten (Maßregeln gegen Maul- und Klauenseuche. Bayerische Landesviehversicherungsanstalt). — **Volkswirthschaft, Statistik** (Lebensversicherung. Zur Zuckerproduktion. Tabakbau und -Ernte des deutschen Zollgebiets. Vorsorge für versicherte Arbeiter). — **Versammlungen** (Deutscher Landwirthschaftsrath. Berliner landw. Woche). — **Landwirthschaftliche Nebengewerbe** (Verwerthung der Magermilch. Westpr. Butterverkaufsverband). S. 603.
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg u. s. w.
Fragen und Antworten.
Literatur (Taschenbuch für Landwirthe — „Waldheil“). S. 603.
Schlesien: S. 604.
Hauptverband der landw. Localvereine.
Liegnitz (Kreiscommission. Vortrag über Getreidehandel).
Breslauer Flachsmarkt.

Zweites Blatt:
Generalversammlung des Breslauer landw. Vereins (Vereinstage. Wahl zur Kreiscommission. Zuckersteuer. Eisenbahntarife. Getreidezüchtung).
Brieg (Molkerei). — Königszelt. — **Vereins-Tagesordnungen.**
Telegr. Depeschen.
„Hausfrauen-Zeitung“: Piccolomini. — Winke für Augenpflege. — Weg mit dem Strumpfband! — Der Kolkrabe als Wetterprophet. — Das Bakterien-Jahrhundert. — Literatur (Frauenkalender). — Obstmarkt in Frankfurt a. M. — Merans Obstbau. — Fremdes Obst in Deutschland. — Kochrecepte.

Ueber die Verdaulichkeit von ganzen, gequetschten und geschrotenen Haferkörnern.

Ueber derartige Versuche veröffentlicht der französische Forscher Paul Gay einen Bericht in den „Ann. agronom.“ „Biedermanns Centralbl.“ ist folgender Auszug entnommen worden: In dem Mist der Wiederkäuer sowohl als der Pferde findet man häufig vollständig intakte Körner des Futters, insbesondere ist der Pferdemist oft reich an unverdauten Körnern des theueren Hafers. Es liegt nun der Gedanke nahe, diesem Verlust dadurch zu begegnen, daß man durch geeignete Zerkleinerung dem Verdauungsapparat des Thieres die Arbeit erleichtert. In der That wird ja eine mechanische Vorbereitung des Körnerfutters häufig vorgenommen, und zwar entweder, indem man die Körner zwischen glatten Walzen quetscht, so daß die Fruchtschale zerreißt, oder daß man sie auf einer Mühle schrotet. Obwohl das Schroten nicht so viel Kraft erfordert und trotzdem eine vollständigere Zerkleinerung bewirkt, wird es doch in Frankreich gegenwärtig noch nicht so allgemein ausgeführt als das bloße Quetschen.

Der Verf. wollte durch seine Versuche entscheiden, ob durch das Quetschen und Schroten des Hafers der Verdaulichkeitscoefficient desselben merklich erhöht wird, und wenn dies der Fall ist, ob die durch die eine oder die andere Bearbeitung erzielte Erhöhung des Verdaulichkeitscoefficienten unter Berücksichtigung der Kosten einen praktischen Vortheil bringt. Der Versuch wurde erst mit einem Schaf und dann mit einem Pferd durchgeführt.

1. Versuche am Schaf.

Als Versuchsthier diente der schon zu den früheren Versuchen über die Verdaulichkeit der Rüben benutzte Schafbock. Die Ausführung des Versuchs war dem früheren ganz analog und es kann deshalb auf diesen verwiesen werden. Die tägliche Futterration bestand in 500 g Hafer und 750 g Luzernenheu, das Nährstoffverhältniß war 1 : 4. Die Versuche wurden direct hinter einander mit unbearbeitetem, gequetschtem und geschrotenem Hafer angestellt, jeder Versuch dauerte 14 Tage, davon waren immer 6 Tage Vorbereitungszeit. Das Thier verzehrte das ihm dargereichte Futter immer vollständig. Sein Anfangsgewicht von 80,7 kg blieb während der ganzen Dauer der Versuche fast unverändert.

Aus den Resultaten der einzelnen Fütterungsversuche berechnen sich folgende relative Verdaulichkeitscoefficienten des verschieden vorbereiteten Hafers:

	Verdaulichkeitscoefficienten von					
	Trockensubstanz	Proteïn	Aetherextract	Stickstofffr. Extractivstoffe	Cellulose	Asche
Ganze Haferkörner . .	66,24	73,03	58,31	75,10	45,55	36,68
Gequetschte Haferkörner	66,60	74,62	64,81	78,55	45,03	26,55
Geschrotene Haferkörner	67,03	73,59	72,20	76,99	44,75	27,14

Mit Ausnahme der des Aetherextracts sind die einzelnen Verdaulichkeitscoefficienten der Haferkörner ohne und mit mechanischer Behandlung fast gleich, und man kann also aus den Versuchen den Schluß ziehen, daß das Quetschen und Schroten durchaus keinen merklichen Einfluß auf die Verdaulichkeit des Hafers ausgeübt hat.

Dieses Ergebniß erscheint nicht besonders auffällig bei den Wiederkäuern, bei denen die im Pansen aufgeweichten Körner den Zähnen keinen großen Widerstand mehr bieten und leicht vollständig zerkleinert werden. Für das Schaf sind diese Erwägungen wohl zutreffend, nicht in demselben Maße für das Rindvieh, wie viele Beobachtungen aus der landwirthschaftlichen Praxis beweisen. Der Verf. führt einige ihm bekannt gewordene Fälle an, einen, wo Mais grob geschroten, von den Kühen sehr schlecht, nach feinerer Mahlung dagegen gut verdaut wurde, und einen anderen, wo sich von gekochten Roggenkörnern sehr viele unverdaut im Koth des Rindviehs wiederfanden, aber verschwanden, nachdem sie nach dem Kochen noch gequetscht worden waren.

2. Versuche am Pferd.

Es war zu erwarten, daß beim Pferd mit einer nicht so energisch wirkenden Magenverdauung sich eine mechanische Vorbereitung der Haferkörner mehr lohnen werde wie beim Wiederkäuer. Nachdem es gelungen war, ein nicht sehr schweres Thier mit gutem Appetit und von ruhigem Temperament aufzufinden, das sich nicht niederlegte, wurde ein Fütterungs-Versuch — ganz analog dem oben beschriebenen — mit ihm durchgeführt. Die tägliche Futterration bestand in 3 kg Hafer und 2 kg mit der Siedemaschine geschnittenem Wiesenheu. Das Nährstoffverhältniß war 1 : 7 bis 1 : 6. Jeder Versuch dauerte wiederum 14 Tage, davon 6 Tage Vorbereitungszeit. Das Anfangsgewicht des Ponys betrug 333 kg, blieb während des ersten Versuches mit ganzen Körnern unverändert, stieg während des Versuchs mit gequetschten Körnern auf 342 kg und während des letzten Versuchs mit geschrotenen Körnern auf 350 kg.

Aus den Resultaten der einzelnen Fütterungsversuche berechnen sich folgende relativen Verdaulichkeits-Coëfficienten der verschiedenen Hafersorten:

	Verdaulichkeitscoëfficienten von					
	Trockens.	Protein	Aetherext.	stickstfffr. Extractst.	Cellulose	Asche
Ganze Haferkörner	64,53	71,36	40,90	74,40	42,00	27,78
Gequetschte Haferk.	68,58	79,15	59,46	74,99	48,87	31,97
Geschrotene Haferk.	72,73	94,11	54,78	75,19	63,60	42,71

Aus den Versuchen geht hervor, daß die Verdaulichkeit der gequetschten und geschrotenen Körner der der ganzen Körner merklich überlegen ist, und zwar steht die Verdaulichkeit des geschrotenen Hafers obenan; daß bei hastig fressenden Thieren, bei solchen mit schlechten Zähnen oder schlechten Verdauungssäften die Ausnutzung der ganzen Körner noch mehr zurückstehen wird, bedarf keines Beweises. Auch das der geschrotene Hafer besser verdaut wird, als der nur gequetschte, ist ohne weiteres klar.

Eine merkwürdige Beobachtung hebt der Verfasser noch hervor, ohne eine Erklärung dafür geben zu können, nämlich daß der Gehalt der Exkremente an Trockensubstanz bei beiden Versuchsthieren sofort sank — bei dem Schaf von 33 pCt. auf 23 pCt., bei dem Pferde von 25 pCt. auf 22 pCt., — sowie von der Fütterung mit ganzen Körnern zu der mit gequetschten Körnern übergegangen wurde, und so niedrig blieb, bis er beim Beginn der dritten Periode, Verfütterung von geschrotenen Körnern, ebenso unvermittelt mit einem Schlage wieder zu der normalen Höhe anstieg.

Der Verfasser bespricht dann noch die Frage, ob es trotz der besseren Ausnutzung praktische Vortheile bringt, den Hafer einer Bearbeitung zu unterwerfen. Man muß hierbei zunächst berücksichtigen, daß das scheinbare Volumen des bearbeiteten Hafers viel größer ist als das der noch intacten Körner, daß man also einen großen Fehler begehen würde, wenn man gleiche Volumina vergleicht.

1 Hektoliter desselben Hafer wiegt:

Ganze Körner . . .	50,93	kg
Gequetschte „ . . .	21,76	„
Geschrotene „ . . .	19,20	„

Auf Grund theoretischer Voraussetzungen kommt der Verfasser zu dem Schlusse, daß es sich trotz der besseren Ausnutzung unter keinen Umständen lohnt, gequetschten Hafer zu verfüttern, daß auch das Schroten der Körner mit der Hand zu theuer ist und daß dagegen das Maschinenschroten einen sicheren, wenn auch kleinen Gewinn bringt.

Ueber künstliche Kornaustrocknung.

II.

Hauptversuche.

Zur Trocknung gelangte Weizen, Roggen und Gerste. Weizen und Gerste erschienen von vornherein feucht genug, um sie im gebotenen Zustande für die Versuche zu verwenden. Der Roggen war aber so trocken, daß es rathsam schien, ihn mit Wasser zu besprengen. Da derselbe erst nach ungefähr 20 Stunden in Angriff genommen wurde, so hatte das Wasser Zeit, sich im Korn gleichmäßig zu vertheilen. Aeußerlich am Korn war natürlich nicht die geringste Spur Feuchtigkeit zu bemerken.

In den Trichter über dem obersten Tuche wurde immer je ein Centner Getreide geschüttet, von wo aus es je nach der Spaltöffnuug und der Größe des Korns schneller oder langsamer auf das sich fortbewegende Tuch lief. Die Ablaufszeit, welche zwischen $1/2$ bis $1\,1/2$ Minuten schwankte, wurde notirt; aus derselben konnte man durch Division in sechzig die Leistungsfähigkeit pro Stunde leicht feststellen. Wie schon in den Vorbemerkungen erwähnt, war die Einrichtung getroffen worden, daß die Trockentücher einen langsameren und einen schnelleren Gang erhalten konnten. Beim langsamen Gang befand sich jedes Korn 38 Minuten auf den Tüchern, beim schnellen Gang 22 Minuten. An Heizmaterial pro Stunde wurden $1\,1/2$ Ctr. Kohlen verbraucht, jedoch ist hierbei zu bemerken, daß alle Transmissionen der Fabrik mitgingen und außerdem die Accumulatoren für die elektrische Beleuchtung geladen wurden.

Die Temperatur war sehr ungleichmäßig und wurde auch wesentlich durch den Luftzug beeinflußt.

Bei den ersten Versuchen war die Temperatur auf den untersten Tüchern 72—73° C. Sie fiel allmählich bis auf 50° C. am Nachmittag und stieg gegen Ende der Versuche auf 56° C. Es wurde festgestellt, daß die Temperatur in der Fabrik ungefähr 4—5° C. höher war als auf den Tüchern.

Die Probeentnahme geschah gleich nach dem Durchgang des Getreides in 2 Flaschen, von denen die eine sofort verschlossen wurde und deren Inhalt in Berlin zur Feststellung des Wassergehaltes und der Keimfähigkeit diente *), während mit der Probe in der anderen Flasche entweder sogleich oder nach einigem Abkühlen das 1000-Körnergewicht festgestellt.

Hier sei Folgendes bemerkt:

Im auffallenden Gegensatze zu den Vorversuchen, wo der sich ergebende Wasserverlust aus den Analysen bald kleiner, bald größer war, als bei der 1000-Körnergewichtsbestimmung, zeigen hier sämmtliche Wasserbestimmungen im Laboratorium einen kleineren Werth, als die aus dem 1000-Körnergewicht berechneten.

Diese einseitige Abweichung läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß bei dem raschen Trocknen des Kornes der Wassergehalt in demselben ungleich vertheilt war, so daß der Mantel weniger Wasser enthielt als das Innere.

Während das Korn nun zum Zählen offen ausgebreitet lag, konnte der wenig Wasser enthaltende Mantel sich schnell abkühlen und bei der jedenfalls sehr feuchten Athmosphäre der Stärkefabrik Wasser absorbiren. Weil aber der Beweis für diese Vermuthung nicht erbracht werden konnte, wurde aus beiden Befunden die Mittelzahl genommen.

Versuch I.

Weizen. Langsamer Gang des Apparates; auf den unteren Tüchern war die Temperatur 72—73° C., im Getreide also 77 bis 78° C., im Raume selbst 45° C. Unterhalb der Decke waren nur einige Fenster offen, daher nur geringer Luftzug. 1 Ctr. Weizen lief in 1 Minute ab, daher 60 Ctr. Leistungsfähigkeit pro Stunde bei einmaligem Durchgang des Getreides.

Das 1000-Körnergewicht des ursprünglichen Weizens betrug 39,6 g, des getrockneten Weizens 38,2 g.

Die Differenz von 1,4 g entspricht einem Wasserverlust von 3,5 %.

Die spätere Bestimmung im Laboratorium ergab einen Wassergehalt von 18,7 %. 100 g Weizen verloren aber nach dem 1000-Körnergewicht 3,5 g Wasser. Es blieben sonach (100 — 3,5 g) =

*) Ueber den Einfluß des Trocknens auf die Backfähigkeit des Getreides sind keine Untersuchungen angestellt.

96,5 g Weizen, welche (18,7 — 3,5) = 15,2 g Wasser enthalten, 100 g des getrockneten Weizens enthielten also 15.7 g Wasser.

Die Wasserbestimmung des getrockneten Weizens im Laboratorium ergab einen Wassergehalt von 13,6 %. Aus beiden Bestimmungen ergiebt sich somit ein mittlerer Wassergehalt von 14,8 %.

Ein Keimversuch mit Weizen wurde noch nicht angestellt.

Versuch II.

Roggen. Langsamer Gang des Apparates. 1 Ctr. lief in $1^1/_2$ Minuten ab, Leistungsfähigkeit daher 40 Ctr. pro Stunde. Die Temperatur auf den untersten Tüchern war 65° C.

1000-Körnergewicht vor der Trocknung = 24,4 g
1000-Körnergewicht nach der Trocknung = 23,1 g
Differenz 1,3 g

gleich 5,3 % Wasserverlust.

Der ursprüngliche Roggen enthielt nach der späteren Laboratoriumsanalyse 17,2 % Wasser; vermittelst dieser Zahl und des ursprünglichen Gewichtsverlustes bei der Trocknung berechnet sich der Wassergehalt des getrockneten Roggens auf 12,5 %, während die Laboratoriumsbestimmung 11,4 % ergab. Der mittlere Wassergehalt ist demnach 11,9 %.

Die Keimung des ursprünglichen Roggens war sehr gut; es blieben 1,9 % Körner ungekeimt. Die Keimung des getrockneten Roggens war eben so gut, es blieben 2 % Körner ungekeimt.

Versuch III.

Temperatur 60° C. auf den untersten Tüchern. Derselbe Roggen, nochmals in $1^1/_2$ Minuten aufgeschüttet, gab nach dem zweiten Durchgange, wobei also jedes Korn im Ganzen 2 × 38 = 76 Minuten der Trocknung ausgesetzt war, ein 1000-Körnergewicht von 22,4 g. Die Differenz 24,4 — 22,4 = 2 g ergiebt einen Wasserverlust von 8,2 %, was einem Gehalt des Roggens nach dem Trocknen von 9,8 % Wasser entspricht. Die Wasserbestimmung dieser Probe wurde im Laboratorium nicht gemacht, auch die Keimfähigkeit wurde nicht untersucht.

Versuch IV.

Roggen. Schneller Gang der Tücher. Luftzug etwas stärker. 1 Ctr. in einer Minute aufgeschüttet. Der Roggen wurde nach dem ersten Durchgang gleich wieder aufgeschüttet, was einer Leistungsfähigkeit des Apparates von 30 Ctr. pro Stunde entspricht.

Das 1000-Körnergewicht nach dem Trocknen war wie in Versuch III = 22,4, was einen Wassergehalt von 9,5 % Wasser, also beträgt der mittlere Wassergehalt 5,65 %. Die Keimung war gut; es blieben 3 % Körner ungekeimt.

Bei diesem Versuche wurde nach dem ersten Durchgang keine Probe genommen, in der Erwartung, daß bei wenig stärkerer Lüftung (denn es wurden nur einige Fenster mehr unterhalb der Decke aufgemacht) in 22 Minuten so wenig Wasser entwichen sein würde, daß eine doppelte oder dreifache Trocknung auf jeden Fall stattfinden müßte. Um so größer war die Ueberraschung, als das 1000-Körnergewicht in diesem Falle bei 44 Minuten Trocknung denselben Wasserverlust ergab, wie die fast doppelt so lange Trocknung im vorigen Versuch. Dieses Ergebniß ist auf die stärkere Lüftung bei der letzten Trocknung zurückzuführen.

Versuch V.

Gerste. Langsamer Gang des Apparates. Die Temperatur auf den untersten Tüchern war 70° C., in der Gerste selber also 74 bis 75° C.

Ein Centner wurde in $1^1/_2$ Minuten aufgeschüttet, was eine Leistung von 40 Centnern pro Stunde ergiebt.

Die Lüftung war gering wie in Versuch I.

Das 1000-Körnergewicht der ursprünglichen Gerste war 44,7, dasjenige der getrockneten Gerste 42,6. Die Differenz von 2,1 g entspricht einem Wasserverlust von 4,7 % Die genaue Wasserbestimmung ergab für die ursprüngliche Gerste 18,8 %, für die getrocknete Gerste 14 % Wasser. Aus dem 1000-Körnergewicht berechnet sich, wie in Versuch I entwickelt, der Wassergehalt zu 14,8 %, was im Mittel 14,4 % Wasser für die getrocknete Gerste giebt.

Versuch VI.

Gerste in $^1/_2$ Minute aufgeschüttet.

Das 1000-Körnergewicht war nach einer Trocknung von 2 × 22′ = 40,9.

Der Wassergehalt von 3,8 g ergiebt durch Umrechnung in dieser Probe einen Wassergehalt von 11,2 %. Die Laboratoriumsbestimmung gab 10,0 Wasser, woraus ein mittlerer Wassergehalt von 10,7 % folgt.

Die Keimfähigkeit ist gut; es blieben 12 % Körner ungekeimt.

Versuch VII.

Dieselbe Gerste wurde zum dritten Male in $^1/_2$ Minute aufgeschüttet. Die Leistungsfähigkeit des Apparates ist in diesem Falle $^1/_3$ von der in Versuch VI.

Das 1000-Körnergewicht war nach einer Trocknung von 3 × 22′ = 40,5. Der Wasserverlust von 4,2 g ergiebt durch Umrechnung einen Wassergehalt der Probe von 10,4%. Die Laboratoriumsbestimmung ergab 9,7 %, was einem mittleren Wassergehalt von 10,0 % entspricht.

Die Keimfähigkeit ist gut; es blieben 9 % Körner ungekeimt.*)

Versuch VIII.

Dieselbe Gerste wurde zum vierten Male in $^1/_2$ Minute aufgeschüttet. Die Leistungsfähigkeit des Apparates ist in diesem Falle nur $^1/_4$ von der in Versuch V.

Die Temperatur auf den unteren Fächern war 56° C., im Getreide 60° C., im Raume 38 bis 39° C.

Das 1000-Körnergewicht war nach 4 × 22′ = 39,9. Der Verlust von 4,8 g giebt nach Umrechnung 9 % Wasser in der getrockneten Gerste. Die Laboratoriumsbestimmung ergab 8,2 % Wasser, aus welchen beiden Zahlen sich ein mittlerer Wassergehalt von 8,6 % berechnet.

Die Keimfähigkeit ist sehr schlecht, denn es keimten ca. 90 % nicht.**)

Hiermit schloß die Versuchsanstellung, deren Resultate der besseren Uebersicht wegen in der folgenden Tabelle zusammengestellt sind.

Tabelle III.

Versuch	Getreideart	Wassergehalt vor dem Trocknen pCt.	Wassergehalt nach dem Trocknen pCt.	Höchste Temperatur im Getreide	Jedes einzelne Korn blieb der Trocknung ausgesetzt Min.	Luftzug	Leistungsfähigkeit des Apparates in d. Stunde Ctr.	Keimfähigkeit: Es keimten nicht pCt.	Backfähigkeit.
I	Weizen	18,7	14,8	78° C.	38′	mäßig	60	—	Nicht untersucht.
II	Roggen	17,2	11,9	65° C.	38′	"	40	2[1])	
III	"	"	9,8	65° C.	2 X 38′	"	20	—	
IV	"	"	9,7	—	2 X 22′	etwas stärker	30	3[1])	
V	Gerste	18,8	14,4	75° C.	38′	mäßig	40	54[2])	
VI	"	"	11,1	55 bis 60° C.	22′	stark	120	24[2])	
VII	"	"	10,7		2 X 22′	"	60	12[3])	
VIII	"	"	10,0		3 X 22′	"	40	9[3])	
IX	"	"	8,6		4 X 22′	"	30	90[3]) / 30	

[1]) Beim ursprünglichen Roggen keimten 1,9 pCt. Körner nicht.
[2]) Bei der ursprünglichen Gerste keimten 40 pCt. nicht.
[3]) Vergl. Anmerkungen im Text bei den betreffenden Versuchen.

Folgerungen.

Die vorliegenden Versuche beweisen, daß es möglich ist, Getreide von 19 pCt. Wassergehalt in 22 Minuten soweit zu trocknen, daß es nur 11 bis 12 pCt. Wasser enthält und von seiner Keimfähigkeit nichts einbüßt. Das Resultat ist noch günstiger zu gestalten, wenn man die in dem Getreide durch den Trockenprozeß aufgespeicherte Wärme verwerthet.

Diese Wärme hat das Bestreben, das im Korn enthaltene Wasser zu vergasen. Es muß nun dafür Sorge getragen werden, daß durch Zufuhr von trockener Luft die nachträglich ausgestoßene Feuchtigkeit entfernt wird, d. h. es muß eine Kühlvorrichtung nach der eigentlichen Trocknung eingeschaltet werden, wodurch eine bestimmte Menge Heizmaterial erspart wird. Es wäre ganz fehlerhaft, das warme Getreide an der Luft liegen zu lassen, weil das nachträglich heraustretende Wasser durch die Berührung mit der kalten Luft sich wieder am Getreide niederschlägt.

Der günstigste Versuch VI zeigt, daß mit dem Apparat in Loitz pro Stunde mindestens 120 Centner Getreide getrocknet werden, unter vollständiger Erhaltung der Keimkraft. Diese große Leistungsfähigkeit legt den Gedanken nahe, ob es nicht möglich wäre, auf diese Weise in nassen Jahren das Getreide auf dem Halm zu trocknen.

Jedenfalls wäre der Umstand von großer Wichtigkeit, daß der Landmann bei beliebig feuchtem Wetter das Getreide schneiden könnte. Das nasse Korn müßte dann sofort auf Wagen geladen und einer solchen, einem Lagerhause angegliederten Trockenvorrichtung zugeführt werden. Bei der großen Schnelligkeit, mit der getrocknet wird, könnte der Interessent gleich darauf warten und das Getreide wieder mitnehmen, sofern er nicht vorzieht, dasselbe sofort in die betreffenden Lagerräume überführen zu lassen.

Aus den Versuchen ergiebt sich, einen wie großen Einfluß die Lüftung auf die Wirkungsweise des Trocknens hat. Denn nicht die Wärme allein treibt die Feuchtigkeit aus den Körnern, sondern die Differenz zwischen dem Feuchtigkeitsgehalt innerhalb und außerhalb des Korns. Ist die Differenz groß, so wirkt auch eine Wärme-Erhöhung günstig. Ist die Feuchtigkeits-Differenz klein, so wirkt die Wärme-Erhöhung nicht vergasend, sondern verkleisternd und hindert dadurch den Wasseraustritt. Daher muß bei der Einrichtung von Trockenanlagen ganz besonders Werth auf eine möglichst große Lüftung gelegt werden.

Abgesehen von der Lüftung im Trockenraume kann dieselbe auf dem Apparate selbst befördert werden:

1. durch Vermehrung der Etagen,
2. durch größere Entfernung der Etagen von einander,
3. durch schräge Anordnung der Etagen, unter wesentlicher Verkürzung derselben, wie bei den amerikanischen Anlagen,
4. indem die Tücher durch Siebe, engmaschige Netze oder Jalousien ersetzt werden, was bei der Stärke-Trocknung nicht möglich ist.

Ob eine größere Geschwindigkeit der Tücher einen besseren Effect hervorbringen würde, müssen weitere Versuche entscheiden.

Zum Schluß sei noch besonders hervorgehoben, daß die Versuche nur immer mit 1 Centner Getreide gemacht wurden, wobei die Entfernung der Feuchtigkeit nicht schwierig war. Wenn auch der wichtigste Erfolg der vorliegenden Versuche darin besteht, daß die Möglichkeit festgestellt wurde, ein nasses Getreidekorn in einer halben Stunde zu trocknen, ohne seine Keimkraft zu schwächen, so ist doch noch die Frage zu erledigen, ob bei einem continuirlichen Betriebe die Feuchtigkeit so rasch fortgeschafft werden kann, daß die Wirkung des Apparates dieselbe bleibt, wie bei Anwendung kleiner Getreidemengen. Denn bei einem continuirlichen Betriebe, gemäß Versuch VI, wo 120 Centner pro Stunde getrocknet werden sollen, wären pro Stunde 9 bis 10 Ctr., d. h. fast $^1/_2$ cbm Wasser fortzuschaffen.

*) In bezug auf die Keimprobe dieses und des vorhergehenden Versuches muß bemerkt werden, daß dieselben aus Mangel an Keimkästen 8 bis 10 Tage später angesetzt wurden, als die übrigen Proben. Ob hierin der Grund des günstigen Resultats dieser Probe liegt, soll demnächst festgestellt werden.

**) Bei einem zwei Wochen später angesetzten Keimversuche ergab diese Probe nur ca. 30 pCt. ungekeimte Körner. Dieses Resultat ist beachtenswerth, weil diese Probe (wie sämmtliche andern) in Bierflaschen mit Patentverschluß aufbewahrt wurden, weder der Einwirkung durch veränderten Feuchtigkeitsgehalt, noch durch den Sauerstoff der Luft während der Lagerzeit ausgesetzt war. (Vergl. die Anmerkung zu Versuch VIII).

Correspondenzen.

II. **Posen**, 16. Decbr. [**Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft. — Saatmarkt.**] Bei der Posener landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft hat die Zahl der entschädigten Unfälle im Jahre 1895 wieder ganz bedeutend zugenommen; dieselben betrugen in diesem Jahre 1517 gegen 1283 in 1894, 876 in 1893 und 801 in 1892. Nach Alter und Geschlecht der Verletzten betrafen die Unfälle des Berichtsjahres: 1196 männliche und 259 weibliche erwachsene, sowie 40 männliche und 22 weibliche jugendliche Personen. Die meisten Unfälle nämlich 329, ereigneten sich durch Fall von Leitern, Treppen, aus Luken 2c., viele auch durch Ueberfahren (169), Verletzungen durch Thiere (179), Auf- und Abladen (107) 2c. Als Folgen der Verletzungen ergaben sich 101 Todesfälle, in 20 Fällen dauernde völlige, in 1035 Fällen dauernde theilweise und in 361 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. An Kosten des Heilverfahrens nach Ablauf der ersten 13 Wochen sind 6622,47 Mk., an Kur- 2c. Kosten für die Aufnahme in Krankenhäusern 2c. 22 009,55 Mk. gezahlt worden. Im Breslauer medico-mechanischen Institute wurden 56 Verletzte der Posener landw. Berufsgenossenschaft behandelt, die erzielten Besserungen betrugen durchschnittlich 26 pC., der dafür gemachte Aufwand für einen Verletzten rund 130 Mk. In der Kur- und Wasserheilanstalt zu Inowrazlaw wurden bei 22 Verletzten durchschnittlich 33 pCt. Besserungen

Feuilleton.

A. Aus England.

London, 13. Decbr.

Die Smithfield-Schau.

Am 7. Decbr. wurde die 99. Fettviehschau des Smithfield-Club in der Agricultural Hall zu Islington eröffnet. Es ist diese jährlich wiederkehrende Ausstellung typisch für alle englischen, und damit auch für alle anderen Schauen geworden; sie versammelt alljährlich die bedeutendsten Viehzüchter und Landwirthe Englands, und ist für alle Züchter und Mäster das wichtigste Fortbildungsmittel, für das große Publikum durchaus Urtheil bestimmend. Ich will mich daher in meinem heutigen Bericht nur darauf beschränken, kurz einen allgemeinen Ueberblick zu geben. Reich beschickt, zeigte die Ausstellnng in allen einzelnen Abtheilungen und Klassen der Rinder, Schafe und Schweine eine außerordentliche Gleichmäßigkeit und besonders einen großen qualitativen Fortschritt insofern, als das Streben nach ebenmäßigem Fleischansatz und das Vermeiden übermäßiger Fettablagerung und unschöner Aufschwemmung überall sichtbar hervortrat. Bemerkenswerth ist, und wird allgemein gebilligt, daß das Ausstellungscomitee die Klasse „Stiere über 3 Jahre alt" für alle frühreifen Racen fallen gelassen und nur für einige spätreife, wie Holländer, beibehalten, dagegen die Klasse 2—3jährige in zwei Klassen, 2—$2^1/_2$ und $2^1/_2$—3jährige getheilt hat. Ich folge nun dem Ausstellungskatalog.

1. Die Devons, schön, aber nicht wesentlich besser als sonst ausgestellt, zeigten in der Klasse „Kalben" ihre besonderen Vorzüge; unter den jungen Stieren nahm der des Mr. William Latley den ersten Platz ein.

2. Die Herefords machten durch Gleichmäßigkeit in der Qualität eine hervorragende Ausstellung; unter den jungen Stieren stand der feine und kräftige Stier Ihrer Maj. der Königin obenan, während für $2^1/_2$jährige Mr. Wortley die höchsten Ehren errang, und unter den Kalben Mr. Greens Wild Briar, wie in Birmingham, unübertroffen blieb.

3. Shorthorns waren in allen Klassen zahlreich und in schönster Qualität ausgestellt. In der Klasse für $1^1/_2$—2jähr. Ochsen blieb Mr. Douglas Fletchers Stier Sieger, obwohl hart bekämpft durch den Fairfax Stier Ihrer Majestät, während der dritte Preis zu allgemeiner Freude einem Stier der auf den Ausstellungen seit längerer Zeit vermißten Warlabyzucht zufiel. Für Ochsen von 2—$2^1/_2$ Jahren sowohl wie für solche von $2^1/_2$—3 Jahren errang Baron F. v. Rothschild die ersten Preise, und war besonders der 3jährige Little Hero durch Schönheit der Form und vorzüglichen Fleischansatz hervorragend. Sehr schön war die Klasse für Kalben, in der Lord Rosebery mit Proud Madam den ersten Preis und den Becher errang, Wie schade, daß diese Kalben für die Zucht meist verloren gehen.

4. Die Sussex, welche in den letzten paar Jahren ganz rapide Fortschritte der Veredlung gemacht haben, boten eine ganz hervorragende Ausstellung, sowohl was Symmetrie der Form, Racentypus wie vorzügliche Befleischung betrifft. Zwar nur in geringer Zahl ausgestellt, gebührt der 5. rothen ungehörnten Race ein besonders hohes Lob und unter diesen wieder den Thieren des Herzogs von York. Selten schön waren 6. die Aberdeen-Angus ausgestellt; es gab überall hier kein Individuum anderer als höchster Qualität und nur äußerst schwer vermochte die Jury ihre Entscheidung zwischen den Stieren des Sir H. de Trafford, Ihr. Maj. der Königin und Mr. G. S. Grant zu treffen. Ganz besonders schön waren auch die Kalben dieser Race. Ferner sei noch erwähnt, daß die Galloways und die Walliser recht gut, die Hochländer in besonders schweren Exemplaren ausgestellt waren, während die kleinen Racen, Kerries und Dexters, zwar weniger gleichmäßig aber gut vertreten waren. Die Kreuzungsprodukte, stets die besonderen Lieblinge der Fleischer, zeigten wieder ganz eminente Thiere, und unter ihnen glänzten, wie gewöhnlich, die Aberdeen-Angus und Shorthorns.

Auch die Schafschau war im Allgemeinen durch vorzügliche Thiere beschickt. Für Leicester waren Mrs. Percy-Herrick und Mr. Jordan die einzigen Aussteller, beide mit sehr schweren und hochqualificirten Thieren; besonders hervorragend waren die vier Loose Lämmer (3 Stück). Wenig gut waren die Border Leicester, unter denen nur zwei Loose als die Durchschnittsanforderungen überragend zu bezeichnen sind. Cotswold nur von Mr. Hulbert und M. Craddock ausgestellt, erwiesen sich als sehr schön gemästet und besonders sehr gewichtig. Ersterer erhält für seine Hammelloose im Gewicht von 928 Pfd. engl. einen ersten Preis, während Mr. Craddock für seine Lämmer mit 602 Pfd. Gewicht den Hauptpreis davon trug. Drei Loose Lincoln Hammel waren sehr bemerkensmerth wegen ihres Gewichtes von 952, 1008 und 1064 Pfd. und Mr. Pears erhielt hier den ersten Preis, während ihn in den Lämmern Mr. Dadding durch bessere Qualität schlug und Mr. H. Smith für Mutterschafe den Züchter-Becher erhielt. Andere langwollige Zuchten, wie Kentisch und Devons, waren gut, boten aber nichts besonders Bemerkenswerthes. Nun zu den Downs, die doch auf allen englischen Schauen die „crême de la crême" der ganzen Schafschau bilden. Hier waren es die Shropshires, welche in 11 Hammel-Loose, die alle weit über den Durchschnitt, sowohl im Gewicht wie in Feinheit der Qualität stehend, glänzten. Nicht minder ausgezeichnet waren die Mutterschafe und geradezu in Zahl und Güte verblüffend erschienen die Lämmer, sodaß die Shropshire diesmal zweifellos die Krone der Schau bildeten. Auch die Oxfordshire verdienten in allen 7 Loosen ihres hohen Gewichts und vorzüglicher Qualität wegen höchste Anerkennung; Mr. J. T. Green erntete den ersten Preis. Die Southdowns zeichneten wie immer sich durch hohe Qualität aus und schwer wurde es den Preisrichtern, hier die Preise, von denen den ersten der Prinz von Wales gegenüber dem Herzog von Richmond und dem Mr. J. J. Colmon davontrug, zu ertheilen. Außergewöhlich gut, besser möchte ich sagen, als ich jemals sie gesehn. waren auch die Hampshires und die Suffolks, und dennoch von den andern Downs übertroffen.

Unter den Schweinen waren die Zuchten der kleinen weißen Race besonders zahlreich und gut vertreten, hier ernteten der Hon D. P. Bouverie und Mr. J. P. Chissel die ersten Preise, wäh- Mr. J. G. Williams einen eben solchen in der Klasse für die große weiße Race, die weniger zahlreich und hervorragend erschienen war, heimtrug. Ausgezeichnet waren die Berkshires des Mr. Aiscock und Mr. Benjafield, sowie die schwarzen des Mr. G. Attkins, wie dies auch durch erste Preise anerkannt wurde.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch in Sämereien, Geräthen und Maschinen u. s. w. die Schau ganz besonders reich und interessant beschickt war, worüber zu berichten ich indeß Anderen überlassen muß.

erzielt, die Kosten für einen Verletzten betrugen jedoch rund 205 Mk. Die wirklich geleisteten Entschädigungen haben 377 682,41 Mk., die Verwaltungskosten 112 148,62 Mk. = 23 pCt. der Gesammtausgabe betragen. Der Reservefonds hat sich auf 51 453,50 Mk. erhöht. — Der vom Landwirthschaftlichen Provinzialverein s. Z. ins Leben gerufene Frühjahresaatmarkt wird auch von der Landwirthschaftskammer beibehalten werden. Der nächste Saatmarkt wird in der bisherigen Weise voraussichtlich am 23. Februar k. J. abgehalten werden.

Kleine Mittheilungen.

Viehkrankheiten.

Bayerische Maßregeln gegen Maul- und Klauenseuche.

Nach den bisherigen Wahrnehmungen über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche ist es erwiesen, daß in häufigen Fällen die Verschleppung der Seuche von Ort zu Ort durch den Handel mit Vieh im Umherziehen erfolgte. Nachdem der bayerische Landwirthschaftsrath den Erlaß eines allgemeinen Verbotes des Handels mit Vieh im Umherziehen für den Umfang des Königreiches einstimmig beschlossen und in Antrag gebracht hat, ist nunmehr auf Grund der Reichsgesetze das Hausiren mit Wiederkäuern und Schweinen in Bayern auf die Dauer der größeren Seuchengefahr auch in denjenigen Regierungsbezirken verboten worden, in welchen von dieser Maßregel ein Gebrauch bisher nicht gemacht worden ist.

Von der Landes-Viehversicherung in Bayern.

Bei der bayer. Landes-Viehversicherungsanstalt sind im Monat November 119 Schadenfälle regulirt worden. An Entschädigung mußte von der Anstalt der Betrag von 20 155,50 Mk. geleistet werden. Der Reinerlös aus der Verwerthung entschädigter Thiere betrug 6552,56 Mk., so daß sich der Aufwand für Entschädigungen auf 13 602,94 Mk. mindert. Unter den Schadensfällen sind 22 durch Maul- und Klauenseuche veranlaßt worden.

Volkswirthschaft, Statistik.

Kleine Lebensversicherungen.

Die mit dem Bunde d. L. im Vertragsverhältniß stehen Preuß. Lebensversicherungs-Actiengesellschaft zu Berlin nimmt kleine Lebensversicherungen auf den Todes-, Lebens- und Invaliditätsfall schon gegen Prämienzahlung von 25 Pfennig pro Woche oder 1 Mark pro Monat entgegen und bietet im Gegensatz zu anderen Gesellschaften, welche die sogenannten Volks- oder Arbeiterversicherungen betreiben, folgende Vorzüge: 1. Ausdehnung der Versicherung auf den Invaliditätsfall; 2. sofortiger Beginn der Versicherung im vollen Umfange; 3. Einschluß der Kriegsversicherung ohne Extraprämie; 4. kostenfreie ärztliche Untersuchung. — Die Versicherung gewährleistet also die Auszahlung des Capitals, auch wenn der Tod oder die Invalidität bereits im ersten Jahre eintritt, und kennt nicht die von den Volksversicherungs-, event. Arbeiterversicherungsgesellschaften bedungenen, oft mehrere Jahre dauernden Wartezeiten. In ihrem neugeschaffenen Tarif VII, dessen Versendung an die Mitglieder des Bundes auf Wunsch jeder Zeit kostenfrei erfolgt, bietet die Preußische Lebensversicherungs-Actiengesellschaft eine mit kleinen Zahlungen von Jedermann zu erlangende Familienversorgung. Auf diese Weise wird den Angehörigen des Versicherten bei dessen Tode oder dem Versicherten selbst nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren ein Capital gesichert, welches sowohl zur Altersversorgung, als auch nach eigenem Ermessen zur Aussteuer, bezw. zur Erziehung von Kindern verwendet werden kann. Die kleine Lebensversicherung eignet sich vorzüglich zur Sicherstellung der für die Confirmations-, bezw. Lehrzeit, sowie Militärzeit erforderlichen Summen. Zu bemerken ist dabei noch, daß die Auszahlung der Versicherungssumme in vollem Betrage auch dann später stattfindet, wenn der Versicherte in Folge eingetretner Zerstörung der Gesundheit durch Krankheit oder Unfall die Zahlung unterlassen muß — Auskunft über die kleine Lebensversicherung, sowie alle Fragen aus dem Versicherungswesen ertheilt den Mitgliedern des Bundes d. L. gegen Einsendung von 20 Pfg. Porto die Auskunftsstelle für Versicherungswesen des Bundes der Landwirthe, Berlin SW., Dessauerstraße 7.

Zur diesjährigen Zuckerproduktion.

Ueber den Stand der Zuckerproduktion am 10. d. M. versendet der Verein der deutschen Rohzuckerfabriken folgende Uebersicht:

	Rübenmenge sämmlicher Fabriken		Zuckerproduktion sämmlicher Fabriken	
	1896/97	1895/96	1896/97	1895/96
	Tons à 20 Ctr.		Tons à 20 Ctr.	
Deutschland	13542824	11675217	1766894	1637057
Oesterreich-Ungarn . .	7866500	5756400	946540	781086
Frankreich	6796000	5411484	700000	624869
Belgien	2334000	1766000	271672	220000
Holland	1276000	818000	147668	102000
Rußland	—	5502700	—	773500
Schweden	879000	721414	102000	79355
Java (Rohrzucker) . .	—	—	537000	581569

Tabakbau und Tabakernte des deutschen Zollgebietes.

Im Jahre 1895 sind von 157 022 Pflanzern Flächen im Gesammtinhalte von 21 155 ha mit Tabak bepflanzt worden (1894 von 152 261 Pflanzern 17 575 ha). Die Ernte betrug im Ganzen 48 580 t Tabak (in dachreifem, trockenem Zustande) oder durchschnittlich 2296 kg auf 1 ha; in keinem der vorhergegangenen 20 Jahre ist ein so hoher Durchschnittsertrag erzielt worden. Namentlich Elsaß-Lothringen hat eine sehr ergiebige Ernte gehabt, die sich im Durchschnitt mit 3113 kg auf 1 ha berechnet. Für den 1895er Tabak sind etwas geringere Preise gezahlt worden, als für die vorangegangenen drei Jahrgänge; doch berechnet sich der mittlere Preis für das ganze Zollgebiet immerhin noch auf 776 Mk. für 1 t trockener Tabakblätter (1894: 842 Mk., 1891: 745 Mk.). — Im Jahre 1896 sind von 158 077 Pflanzern 22 145 ha mit Tabak bepflanzt worden. Demnach hat der Anbau von Tabak gegen die Vorjahre wieder nicht unerheblich zugenommen (gegen 1895 um 990 ha oder um nahezu 5 v. H.). Besonders in den preußischen Provinzen Brandenburg und Pommern hat sich der Tabakbau wieder stark gehoben; in erstgenannter Provinz ist die Anbaufläche von 2465 ha im Jahre 1895 auf 2992 ha im Jahre 1896 oder um mehr als 21 v. H. angewachsen.

Vorsorge für versicherte Arbeiter.

Aus einer Mahnung eines posener Kreiswundarztes, auf dessen Betreiben eine an beginnender Kehlkopf- und Lungentuberkulose leidende Magd auf Kosten der Posener Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt nach Görbersdorf geschickt und dort vollständig geheilt worden ist, sei hier Einiges mitgetheilt. Nach mehrfacher Aufforderung des Arztes beantragte der Gutsvorstand bei dem Vorstand der Invaliditätsanstalt um Uebernahme des Heilverfahrens auf Grund des § 12, Absatz 1, des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 24. Juni 1889. Der Antrag ist ganz kurz; es wird erst kein Vertrauensmann, kein Districtscommissarius, kein Landrath damit belästigt. Es steht blos darin: die N. hat seit dem Jahre so und so Invaliditätsbeiträge geleistet, hat so und so viel Karten vollgeklebt und bittet um Uebernahme des Heilverfahrens auf Grund des beiliegenden ärztlichen Attestes. „Nach 3 Wochen kam aus Posen die Antwort: Das Mädchen solle sich im städtischen Krankenhause melden, das Reisegeld solle die Gutsverwaltung vorläufig auslegen. Sie fährt nun dorthin, wird dort von dem Arzt noch einige Male gründlich untersucht und fährt wieder nach Hause. 14 Tage später kommt der Bescheid aus Posen: Sie solle sich nach Görbersdorf begeben, die genaue Adresse und die Reiselinie wird ihr mitgetheilt, das Reisegeld solle sie sich vom Gutsvorstand geben lassen, der es von der Anstalt erstattet bekäme, ebenso Zehrgeld für den Weg. Die Kosten für Görbersdorf trägt die Anstalt. — Nach vielem Hin- und Herreden entschließt sie sich zu fahren. Nach 3 Monaten kommt sie zurück, dick wie ein Fasten, rothe Backen und rothe Lippen; sie ist geheilt und kann wieder, vorläufig langsam, in die Arbeit gehen. Diese Geschichte ist nicht erfunden, sondern hat sich wirklich zugetragen. Die Hauptsache ist, daß die Krankheit nicht erst einreißt, darum sollen Lehrer, Geistliche, Guts- und Ortsvorsteher und alle Arbeitgeber die Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn sie anfangen, über ein Leid zu klagen, gleich so früh wie irgend möglich zum Arzt mit der Bitte schicken, sie daraufhin zu untersuchen, ob hier nicht durch eine ordentliche Kur in einem Bade oder in einer Heilanstalt von Seiten der Invaliditätsanstalt dauernd eine Heilung eintreten kann. Diese thut es gern, denn sie sagt sich, lieber einmal und selbst zweimal eine theure Kur, als Jahre und Jahrzehnte lang die Rente. Und das ist nicht nur bei Lungenkranken, sondern bei allen chronischen Kranken, so bei Gelenkrheumatismus, Augenkrankheiten u. s. w. der Fall. Nur nicht lange warten, sondern gleich am Anfang was Ordentliches thun. Wenn es zu spät wird, nützt nichts, und dann thut's auch die Anstalt nicht mehr."

Versammlungen.

Die XXV. Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsraths wird voraussichtlich vom 8. bis 13. Februar 1897 stattfinden. In der Ausschußsitzung am 19. Novbr. d. J. ist beschlossen, das 25jährige Bestehen des deutschen Landwirthschaftsraths in einer besonderen Feier öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Zur Verhandlung werden u. a. folgende Gegenstände kommen: 1. Reorganisation des landw. Creditwesens, 2. die Beleihungsgrenze der öffentlichen und genossenschaftlichen Realcreditinstitute, Ablösung der zweitstelligen Privathypotheken und Feststellung einer Verschuldungsgrenze, 3. Bedeutung der Lebensversicherung für die Landwirthschaft, 4. Reform des Schlachtviehhandels, 5. Hauptmängel und Gewährsfristen beim Viehhandel, 6. Gesetzliche Regelung des Abdeckereiwesens, 7. Arbeiterverhältnisse, 8. Stellung zum Gesetzentwurf betreffend Abänderung von Arbeiterversicherungsgesetzen.

Die große landwirthschaftliche Woche im Februar.

Alljährlich im Februar treten, wie bekannt, die großen landwirthschaftlichen Vereine und Verbände zu ihren Sitzungen in Berlin zusammen. Diese sogenannte „landwirthschaftliche Woche" wird im kommenden Jahre vom **15. bis 20. Januar** einschließlich stattfinden. Am Montag, 15. Februar, wird der „Bund der Landwirthe" seine Jahresversammlung abhalten, am Donnerstag, 18. Februar, tritt die „Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft" zusammen, deren Sonderausschüsse bereits vom 15. Februar an Berathungen pflegen werden. „Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer" hat ihre Mitglieder für den 16. und 17. Februar zu der 22. Generalversammlung einberufen. Der „Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland", der „Verein zur Föderung der Moorcultur" im Deutschen Reiche und die „Vereinigung deutscher Schweinezüchter" haben den Tag ihrer Generalversammlung bis jetzt noch nicht bekannt gegeben.

Landwirthschaftliche Nebengewerbe.

Verwerthung der Magermilch durch Brotbacken.

Wiederholt, so schreibt man der „Molkerei-Zeitung", wurde bereits die Magermilch zum Brotbacken verwendet, doch scheiterte die Einführung dieses Brotes besonders daran, daß zu wenig Magermilch (fast immer Mengen unter 1 Liter auf 1 kg Mehl) zugesetzt wurde. Das so erzielte Brot war zwar schmackhafter, jedoch hatte der Stickstoffgehalt desselben nur eine geringe Anreicherung, etwa nur 1 Procent, erfahren. Das nach einem Verfahren von Fr. Nobis hergestellte Brot, wobei auf 1 kg Brot 3—4 Liter Magermilch verwendet werden, zeigte einen bedeutend größeren Gehalt an Eiweißsubstanzen. Eine Analyse dieses Brotes ergab folgende Zusammensetzung: 33,79 pCt. Wasser, 44,65 pCt. Stärke, 2,95 pCt. Milchzucker und 12,75 pCt. Rohprotein. Von der gesammten Stickstoffsubstanz sind: 94,8 pCt. Proteinstickstoff und 5,2 pCt. Nichtproteinstickstoff. Vom Proteinstickstoff erwiesen sich bei der künstlichen Verdauung 88 pCt. verdaulich. Da der Stickstoffgehalt des feineren Weizenbrotes 6,5—7,5 pCt. beträgt, so erweist sich das Brot von Nobis ungefähr doppelt so nahrhaft, als gewöhnliches Weizenbrot. Nobis will durch Erzeugung von Brot nach dieser Methode eine Verwerthung des Liters Magermilch mit 6—7 Pfg. erzielt haben. Näheres dürfte der Erfinder, Franz Nobis in Olbersdorf bei Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien, auf Ersuchen noch mittheilen.

Westpreußischer Butter-Verkaufsverband. Von 31 Verbandsmolkereien im November eingelieferte 33 117 Pfd. Butter wurden verkauft für 36 968,90 Mk., d. i. im Durchschnitt die 100 Pfd. für 111,63 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 117,32 Mk. bei 3905 Pfd. Butter, oder 110,78 Mk. nach Abzug aller Kosten ab westpreuß. Bahnstation. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 6., 13., 20., 27. November und 4. December = 112, 112, 112, 110, 106, im Mittel 110,2 Mk. Die Buttermenge war, wohl in Folge des durch die sommerliche Dürre verursachten Futtermangels, trotz der um 12 vermehrten Zahl der Verbandsmolkereien um rund 3300 Pfd. geringer, als die des gleichen Monats 1895. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstr. 10.

Marktberichte.

Getreide, Hülsenfrüchte.

Amtliche Marktpreise in Berlin am 15. Dezbr. 1896. Nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Per 100 kg	höchste Preise M	niedr. Preise M	Per 100 kg	höchste Preise M	niedr. Preise M
Weizen, gute Sorte	18,00	17,40	Gerste, gute Sorte	18,50	16,20
mittel Sorte	17,30	16,70	mittel Sorte	16,10	13,90
geringe Sorte	16,60	16,00	geringe Sorte	13,80	11,60
Roggen, gute Sorte	12,70	12,50	Hafer, gute Sorte	15,40	14,50
mittel Sorte	12,40	12,30	mittel Sorte	14,40	13,60
geringe Sorte	12,20	12,00	geringe Sorte	13,50	12,70

Preise der Cerealien zu Breslau vom 15. Decbr. 1896
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute Waare höchst. M	₰	gute Waare niedr. M	₰	mittlere Waare höchst. M	₰	mittlere Waare niedr. M	₰	geringe Waare höchst. M	₰	geringe Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer . . .	16	90	16	70	16	60	16	20	16	00	15	40
dito gelber . .	16	80	16	60	16	50	16	10	15	90	15	30
Roggen.	12	30	12	20	12	10	12	00	11	90	11	70
Gerste	15	40	14	70	13	70	13	40	12	40	11	40
Hafer	13	10	12	90	12	60	12	10	11	60	11	10
Erbsen.	13	80	13	30	13	00	13	—	12	80	12	30

16. Decbr.								17. Decbr.							
17 00	16 80	16 70	16 30	16 10	15 50			16 80	17 60	16 50	16 10	15 90	15 30		
16 90	16 70	16 60	16 20	16 00	15 40			16 70	16 50	16 40	16 00	15 80	15 60		
12 40	12 30	12 20	12 10	12 00	11 80			12 20	12 10	12 00	11 90	11 80	11 20		
15 40	14 70	13 70	13 40	12 40	11 40			15 40	14 70	13 70	13 40	12 40	11 40		
13 10	12 90	12 60	12 10	11 60	11 10			13 10	13 90	12 60	11 10	11 60	11 10		
14 —	13 50	13 20	13 —	12 80	12 50			13 80	13 30	13 00	12 80	12 60	12 30		

Oelsaaten.

Breslau, 17. Decbr.

Per 100 Kilogr	feine Mk	feine Pf.	mittlere Mk.	mittlere Pf.	ordinäre Waare Mk.	ordinäre Waare Pf.
Raps	23	70	22	50	21	20
Rübsen, Winterfrucht	21	70	20	70	19	70
Schlaglein.	—	—	—	—	—	—

Zucker, Melasse.

Magdeburg, 16. Decbr. [Zucker.] Kornzucker excl. von 92 pCt. —,— Mk., do. excl. von 88 pCt. Rendement 9,60—9,77½, Nachprod. excl. 75 pCt. Rendem. 7,20—7,80. Ruhig. Brodraffin. 1 23,50, do. II. 23,25. Gemahl. Raffinade 23,25—24,00, gem. Melis I. mit Faß 22,50 Mk. Ruhig. Rohzucker I. Product f. a. B. Hamburg pro December 8,95 G., 9,02½ Br., per Jan. 9,10 bez. u. Br., Jan.-März 9,20 Gd., 9,22½ Br., April-Mai 9,45 G., 9,47½ Br., Juli 9,67½ Gd., 9,72½ Br. Ruhig.

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Berlin, 15. Decbr. [Kartoffelfabrikate. C. H. Helmcke.] Es bestand und besteht noch die wichtige Frage: Werden die niedrigeren Preise des holld. Produkts den höheren deutschen folgen, oder umgekehrt? und scheint leider letzteres der Fall werden zu sollen, denn es ist nicht zu leugnen, daß die inländischen Preise für Stärke und Mehl einer Abschwächung unterliegen. Traurig allerdings ist es, daß die größere deutsche Produktion von etwa 1500 000 Sack sich der kleineren holland Produktion von etwa nur 300 000 Sack unterordnen und sich quasi die Preise von einem fremden Platze muß vorschreiben lassen. Leider fehlt in Deutschland jede Organisation des Stärkehandels — eine solche anzustreben, dazu sind jetzt die einleitenden Schritte gethan. Das dieswöchentliche Geschäft litt unter den gezeichneten Verhältnissen, und soweit Umsätze stattfanden, waren die Preise keine verlockenden. Feuchte Stärke mäßig doch genügend angeboten fand nicht mehr schlanke Aufnahme, es machte sich dies kenntlich in den Zeitungsnotizen von 9,60—10 Mk., wie es wahrscheinlich einem Jeden in den Kram paßt (!!), aber einen guten Eindruck kann dies bei Producenten nicht machen, wo aber kauft man feuchte Stärke zu 9,60 Mk. frei Berlin? Zucker und Syrup ebenfalls still.

Zu notiren ist frei Berlin: Kartoffelstärke trockene, superior 17,80—18,25 Mk., Ia. 17,10—17,30, sek. —,—, Kartoffelmehl, sup. 18,00—18,25 prima 17,10—17,30, sek. —,— Stärke und Mehl Lieferung Dec.-Feb. 17,50 Kartoffelzucker prima weißer 21,50—22,25 Kartoffelsyrup prima weißer 42° 21,50—22,00, do. gelber 42° 20,50—21,00, Dextrin prima weiß und gelb 23,75—24,25. Ozonstärke lösliche 27, Ozongummi 65—70 Mk.

Zu notiren ist frei Stettin: Stärke prima bis sup. 16,75—17, Mehl 17,75 18,25, frei Hamburg Stärke prima bis sup. 17,50—17,75, Mehl do. 18,20 —18,60, Kartoffelmehl prima bis sup. holl. Prod. 15,00—15,50 Mk.

Sämereien.

Breslau, 16. December. [Sämereien-Wochenbericht von Oswald Hübner.] Der dieswöchentliche Verkehr auf dem Sämereienmarkte war wiederum sehr ruhig; für hochfeinen grobkörnigen Rothklee blieb die Tendenz bei nur schwachem Angebot unverändert fest, während feine und geringere Sorten reichlicher angeboten, und nur zu billigeren Preisen verkäuflich waren. Weißklee, Gelbklee und Inkarnatklee lagen geschäftslos; dagegen hielt das Interesse für Schwedischklee und neuen feinen Wundklee an; in letzterem kamen schöngefärbte jedoch schwachkörnige russische Saaten zum Angebot. Serradella blieb in neuer Saat sehr spärlich zugeführt.

Ich notire und liefere seidefrei: Original-Provençer-Luzerne 60 bis 70 Mk., Italienische 48—54 Mk., Sandluzerne 60—68 Mk., Rothklee 40 bis 58 Mk., Weißklee 50—75 Mk., Gelbklee 18—26 Mk., Incarnatklee 17—20 Mk., Wundklee 28—45 Mk., Schwedischklee 40—58 Mk., englisches Raigras Ia importirtes 14—17 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raigras Ia importirtes 15—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 24—28 Mk., Senf, weißer oder gelber, 10—13 Mk., Serradella 10—14 Mk. pro 50 Kilo.

Vieh.

Hamburg, 14. Decbr. Dem Schweinemarkt a. d. Viehhof a. d. Lagerstraße waren in der Woche von 7. Decbr. bis 13. Decbr. im Ganzen 7174 Schweine zugeführt und zwar 3277 vom Süden und 3897 vom Norden. Von dem Gesammtbestande entstammten — Stück der Lübecker Quarantäneanstalt. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 26 Wagen mit 1080 Stück. — Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 49,0—50,0 bei 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 48,00 Mk. bei 20 pCt. Tara, gute leichte Waare 46—47 Mk. bei 22 pCt. Tara, geringere Waare 44—bis 45,00 Mk. bei 24 pCt. Tara, Sauen nach Qualität 40,00 — 43,00 Mk bei schwankender Tara. — Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Hamburg, 14. Dezbr. [Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.] Dem heutigen Viehmarkt a. d. Heiligengeistfelde waren zugetrieben 2070 Rinder 1422 Schafe. Von diesen waren — Rinder und Schafe — separirt aufgestellt. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein und Hannover. Von dem Gesammtbestande entstammten 836 Stück den verschiedenen Quarataineanstalten. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 62,50, 2. Qual. 54,0—57, Mk., junge fette Kühe 51,00 — 56,00 Mk., ältere 46,0—49,00 Mk., geringere 38—43,00 Mk. Bullen nach Qual. 44,00—53,00 Mk.

Die Schafe vertheilten sich ihrer Herkunft, nach auf Schleswig-Holstein, Hannover. Mecklenburg. Gezahlt wurde für 1. Qualität 54,00—58,00, 2. Qual. 47,5—52,0, 3. Qual. 44—48,0 Mk.

[Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.] Hauptviehmarkt vom 16. December 1896. Der Auftrieb betrug: 791 Rinder, 1411 Schweine, 503 Kälber und 139 Schafe. Ueberstand waren: 31 Rinder, 35 Schweine, — Kälber und 141 Schafe. Es wurden gezahlt in M für 50 kg excl. Steuer

	Lebendg.	Schlachtg.		Lebendg.	Schlachtg.
für Rinder:			Bullen I. Qual. .	28—30	56
Ochsen I. Qual. .	30—33	60	II. „ .	24—26	48
II. „ .	27—30	54	für Schweine: I.	40—41	52
III. „ .	24	48	II. Qual.	36	48
Kühe I. Qual. .	27	52	III. „	34	46
II. „ .	24	46	für Kälber. . .	28—30	—
III. „ .	—	—	für Schafe:		
Kalben I. Qual. .	30	60	(engl.) I. Qual.	27—28	54—56
II. „ .	27	54	Landschafe . . .	20—22	40—44

Der Export betrug über 200 Rinder und 80 Schweine. Der Rindermarkt hatte in Qualität einen sehr guten Auftrieb zu verzeichnen; indessen mangelte es an Kauflust und verbleibt deshalb Ueberstand. Schweine waren weit über Bedarf aufgetrieben und mußten zu billigen Preisen zum Schlusse losgeschlagen werden. Kälber sind immer noch wenig begehrt. In Hammeln wurde der kleine Auftrieb zu vorwöchentlichen Preisen geräumt.

Fragen und Antworten.

Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Antworten.

142. **Spargelbeete-Düngung.** Welchen künstlichen Dünger (Kainit, Superphosphat rc.) kann man jetzt im Winter einer Spargelpflanzung, unbeschadet der Güte der Pflanzen, geben, um mehr und stärkere Pflanzen zu erzielen (auf ¼ Morgen gerechnet)? Stickstoff in Form von Pferdedünger, menschliche Excremente, Gülle rc. sind genügend gegeben. G.

123, **Fruchtfolge.** Mein Gut wird in 6 Schlägen — außer kleineren Außenschlägen — bewirthschaftet. Der Boden besteht theils aus sandiger, mit Lehm gemischter schwarzer Krume, Stärke 40 cm, darunter 20 cm kiesiger Lehm, dann Lehm, theils aus grauer, sandiger, mit Lehm gemischter Krume, 10 cm stark, darunter Lehm. Das Ganze ist systematisch neu drainirt. Weide braucht nicht liegen zu bleiben. Die Lage ist eben. Welche Fruchtfolge wäre die geeignetste? W. G.

Antw. Eine Beantwortung der Frage ist nur möglich, wenn angegeben wird, welche Früchte und in welcher Ausdehnung angebaut werden sollen, namentlich wie viel Futter. Auch ist anzugeben, ob außer Stalldünger noch erhebliche Mengen Kunstdünger angewendet werden sollen. Dr. St.-P.

Zur Ergänzung der obigen Frage. Das Gut habe ich vor 2 Jahren käuflich erworben, es ist sehr schlecht bewirthschaftet gewesen. Der Boden ist hungrig, zum größten Theil „roh", neigt ungeheuer zu Unkräutern wie Hederich, Kornblume, Mohnblume, Sauerampfer, Disteln. Die Fruchtfolge und Grenzen der Schläge sollen umgeworfen werden. Die bisherige Fruchtfolge, welche wohl hauptsächlich wegen nicht vorhanden gewesener Drainage und damit verbundener großer Nässe, sowie sie ist, eingerichtet gewesen war — soll abgeändert werden, da Winterung auf Sommerung folgt. Die Fruchtfolge war: 1. Hackfrucht, 2. Sommerweizen oder Gerste, 3. Roggen oder Winterweizen mit Klee, 4. Klee, 5. Winterweizen oder Roggen, 6. Hafer. Weizen und Zuckerrüben können fast auf der ganzen Fläche gebaut werden. Jeder Schlag wird 140 Morgen groß, jedes Gewände 20 Mrg. Futterbau wird reichlich sein müssen, da 130 Stück Rindvieh, die bis 200 vermehrt werden sollen, vorhanden sind. Ferner sind ca. 750 Schafe (Weide liegt in den Außenschlägen). Für Schafe will ich allmählich nur Rindvieh halten. Wiesen nur 100 Morgen, sind aber gut, zum Theil als 1. Klasse taxirt, erhalten jedes Jahr Kainit und Thomasschlacke. Alle Früchte, die nicht animalisch gedüngt werden, sollen künstlichen Dünger erhalten. Winterung 1—1½ Ctr. Knochenmehl, Sommerung 1—1½ Ctr. Superphosphat und alle Halmfrüchte im Frühjahr 35—50 Pfd. Chili. Zuckerrüben wurden bisher 10 Morgen gebaut, in Zukunft 50—100 Morgen. Kartoffeln in den 6 Hauptschlägen ca. 100 Morgen. Große Hauptsache ist Düngerproduktion und Strohernten. (Anwendung von Kalk sehr dienlich, wie viel wohl pro Morgen?) Um gef. Rath bittet v. W.

Literatur.

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirth auf das Jahr 1897. Preis mit Bleistift in Segelleinen dauerhaft gebunden 1,20 Mk. Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Das Taschenbuch bietet inhaltlich: Kalendarium für 1897 mit genauer Angabe des Mondwechsels, von Sonnen- und Mond-Auf- und Untergang — Notizkalender für tägliche Eintragungen (für jede Woche sind 2 Seiten bemessen) — Alphabetisches Register für die Tagesnotizen — Erläuterung zum Gebrauch des Tabellenpapiers als Speichertabelle, als Tagelöhnertabelle, als Mastviehgewichtstabelle, als Probemelktabelle — Notizzettel zu Bestellungen, Mittheilungen rc. geeignet; diese werden beim Niederschreiben mittels Farbebogen copirt, die Copien können leicht abgelöst und dem betr. Boten mitgegeben werden — Millimeterpapier — Alphabetisches Verzeichniß von Adressen, gleichzeitig Register für Tagesnotizen — Verzeichniß von nicht alphabetisch einzuordnenden Bezugsquellen — Tabelle für Aussaatquanten bei Breitsaat und Drillsaat, Saattiefe und Reihenweite bei letzterer, Erntequantum pro ha — Die künstlichen Düngemittel — Lohntabelle — Trächtigkeitskalender — Tabelle zur Veranschaulichung des Verhältnisses zwischen Lebend- und Schlachtgewichtspreisen bei verschiedenen Schlachtgewichtsprocenten — Gewichtstabelle der Erden, Hölzer, Brennmaterialien, Futtermittel, Ernteprodukte rc. — Tabelle zur Ermittelung des relativen Werthes der Futter-, insbesondere der Kraftfutterwittel — Tabellen für Post und Telegraph — Maße und Gewichte — Zinsberechnungstabelle — Rathschläge bei Unglücksfällen. — Der Kalender kann besonders dem Landmann empfohlen werden, welcher gewohnt ist, den Kalender das ganze Jahr in der Tasche zu führen.

„Waidheil", Forst- und Jagdkalender auf das Jahr 1897. Preis mit Bleistift fest und dauerhaft in Leinwand gebunden 1,50 Mk., in Leder gebunden 2 Mk. Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der bereits in seinem 9. Jahrgang stehende Kalender „Waldheil" ist ein praktisches Taschenbuch für Forstbeamte und Jäger. Dasselbe bietet inhaltlich: Terminkalender —Kalendarium nebst Notizen über Forstwirthschaft und Jagd — Culturplan — Hauungsplan — Rügebuch — Holzwerbungskostennachweis — Schießbuch — Tagelohnliste — Hauer- und Rückerlöhne — Bestimmungen über die Einführung gleicher Holzsortimente und einer gemeinschaftlichen Rechnungseinheit für Holz im deutschen Reiche, nach den von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden 2c. gefaßten Beschlüssen —Formeln zur Berechnung wichtiger Flächen (F) u. Köper (K)— Tafeln über Pflanzenmengen auf 1 ha — Samenmengen auf 1 ha — Lohntalle —Kubiktabelle für Rundhölzer — Begattungs-, Trächtigkeitszeit— Holzgewichte —Portogebühren — Maße und Gewichte— Zusammenstellung der in den letzten 5 Jahren erfolgten Anstellungen und der gegenwärtig notirten Jägerklasse A — Jagdkalender — Notizkalender.

Aus Schlesien.

Hauptverband der landwirthschaftlichen Localvereine.

Die diesjährige ordentliche Sitzung des Ausschusses des Hauptverbandes der landwirthschaftlichen Localvereine Schlesiens wurde 14. d. Vormittags nach 11 Uhr durch den Vorsitzenden des Hauptverbandes, Oekonomierath Rieger (Breslau) mit der Begrüßung der Ausschußmitglieder eröffnet. Redner wies u. a. auf die mit dem Inslebentreten der Landwirthschaftskammer hervorgetretenen Veränderungen hin, die eine erhöhte Thätigkeit der Vereine zu fordern schienen, und schloß mit dem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Auf Antrag des Herrn Seidel (Sarnau), welcher der segensreichen Thätigkeit des Staatsministers Grafen Zedlitz-Trützschler an der Spitze der schlesischen Landwirthschaftskammer gedachte, wurde sodann ein Begrüßungstelegramm an denselben beschlossen. (Beifall.) Der Vorsitzende begrüßte hierauf noch den Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsrath Großkopf, welcher den Verhandlungen beiwohnte. Nach Erledigung einiger anderer weniger wichtiger Gegenstände erfolgte die förmliche Aufnahme von 19 im Laufe dieses Jahres dem Hauptverbande neu angeschlossenen Localvereinen. Damit umfaßt der Verband 177 Vereine mit 11 200 Mitgliedern. Für die Jahresrechnung für 1895 wurde Entlastung ertheilt. Ueber den Jahresbericht für 1896 referirte der Vorsitzende. Das Eingehen des Centralvereins und seine Ersetzung durch die Landwirtsschaftskammer macht eine Reihe von Aenderungen in den Statuten des Hauptverbandes nöthig. Diese Aenderungen wurden vom Vorstande beantragt und begründet und von der Versammlung im einzelnen genehmigt. Bei Berathung des Etats des Hauptverbandes für 1897 brachte der Geschäftsführer Dr. Scheffler u. a. zur Sprache, daß der im Etatsvoranschlage in Einnahme gestellte Zuschuß des Staates und der Landwirthschaftskammer von 6000 Mark in dieser Höhe warscheinlich nicht bewilligt werden dürfte. Auf den Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, im Namen der Versammlung die Bewilligung der 6000 Mk. bei der Kammer zu beantragen. Der Gedanke einer Erhöhung der Beiträge der Localvereine zum Hauptverbande wurde entschieden zurückgewiesen. Wenn der Hauptverband von der Kammer nicht genügend unterstützt werde, so sei die für den Kleingrundbesitz so überaus wesentliche Existenz des Hauptverbandes in Frage gestellt. Gutsbesitzer Otto Cimbal (Frömsdorf), Mitglied des Vorstandes der Landwirthschaftskammer, bestritt, daß die Kammer die Localvereine für entbehrlich erachten könnte. Die Kammer werde im Gegentheile von dem größten Wohlwollen für den Hauptverband und die Localvereine erfüllt. Zuletzt wurde beschlossen, im Nothfalle die Reserve des Vereins in Höhe von knapp 1100 Mk. in Angriff zu nehmen, ehe an eine Verkürzung der Ausgaben für Saatgut und besonders für Vorträge herangetreten wird. Im übrigen wurde der Etat für 1897 wie beantragt genehmigt. Hierauf folgte der Bericht des Vorsitzenden über die überraschend günstige Entwickelung des „Provinzialverbandes der Spar- und Darlehnskassenvereine Schlesiens", der seine Existenz dem Hauptverbande verdanke. Redner bat, die weitere Gründung solcher Kassen kräftig zu betreiben. Der Vorstand des Hauptverbandes sei zu jeder Beihülfe gern bereit. Aus der Versammlung heraus wurde hierbei auf die persönlichen Verdienste des Vorsitzenden um die Entwickelung der Spar- und Darlehnskassenvereine hingewiesen. Hierauf begrüßte Regierungsrath Großkopf die Versammlung im Namen des Regierungspräsidenten und führte hierbei u. a. aus, daß das landwirthschaftliche Vereins- und Genossenschaftswesen noch starker Entwickelung fähig sei. Allerdings sei schon viel erreicht, und während früher Schlesien hinter den westlichen Provinzen in dieser Beziehung weit zurückgestanden,(?) sei dies jetzt schon ganz anders geworden. Redner wünschte den Bestrebungen des Hauptverbandes den besten Erfolg und versicherte ihn des Wohlwollens der Behörden, namentlich auch des hiesigen Regierungspräsidenten. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen Frühstückpause erfolgte die Annahme der abgeänderten Statuten des Localverbandes im ganzen. In den Vorstand wurden sodann gewählt: als Vorsitzender Oekonomierath Rieger (Breslau), als dessen Stellvertreter Groß (Weizenrodau) und Otto Cimbal (Frömsdorf), als Beisitzer aus Niederschlesien Selle (Jätschau) und Scholz (Rohnstock) und als stellvertretende Beisitzer Reuter (Polkwitz) und Konrad (Oberbaumgarten); aus Mittelschlesien als Beisitzer Struwe (Pirscham) und Winkler (Domnitz) und als stellvertretende Beisitzer Schinke (Zadel) und Peschke (Groß-Nossen); aus Oberschlesien als Beisitzer Seidel (Sarnau) und Schneider (Steinau OS.) und als stellvertretende Beisitzer Meister (Kreuzburg) und Sedlaczek (Bauerwitz).

Der Vorstand hatte beantragt, ihn zu ermächtigen, bei der Landwirthschaftskammer dahin vorstellig zu werden, daß sie auf ihre Kosten dem Hauptverbande einen Wanderlehrer zur Verfügung stelle, welcher nach Anweisung des Vorstandes des Hauptverbandes ausschließlich für dessen Vereine zu wirken hätte. Hr. Schönfeld (Stolz) beantragt nicht einen, sondern zwei Wanderlehrer, darunter einen polnischer Zunge für Oberschlesien. Dieser Antrag wurde mehrfach bekämpft, aber auch der Antrag des Vorstandes fand nicht allseitigen Beifall. Vielmehr wies man auf die Wanderlehrthätigkeit der Lehrer der landwirthschaftlichen Winterschulen hin, welche nur einen begrenzten Bezirk zu behandeln hätten, also mehr den Bedürfnissen des einzelnen Landstrichs gerecht zu werden vermöchten. Das ländliche Fortbildungsschulwesen wurde hierbei als ein Stiefkind des Hauptverbandes hingestellt, dem dieser mehr Interesse zuwenden möge. Gutsbesitzer Otto Cimbal theilte mit, daß die Kammer einen Wanderlehrer für Thierzucht anzustellen beabsichtige, der vorwiegend den Localvereinen zu statten kommen solle. Ueber diesen Lehrer hinaus werde kaum etwas zu erreichen sein. Zuletzt wurde der Antrag Schönfeld abgelehnt, dafür aber der Vorstand im Sinne seines Antrages zum Vorgehen bei der Kammer für den Fall ermächtigt, daß diese den erwähnten Thierzuchtwanderlehrer nicht anstellen sollte.

Der Localverein Jätschau, Kreis Glogau, hatte beantragt, dahin zu wirken, daß im Frühjahre die Flachspreise in geeigneten Zeitungen veröffentlicht würden, damit die Flachs bauenden Landwirthe mit ihren Forderungen für Rohflachs sich danach richten könnten. Gutsbesitzer Selle vertrat den Antrag. Wenn der Centner gebrechten fertigen Flachses 50 Mark koste, dann sei für das Schock Rohflachs (12 Centner) 75 Mark zu fordern, bei 40 Mark: 65 Mark, bei 30 Mark: 45 Mark. Ein Mitglied aus der Grafschaft bat, die Flachspreise nicht nur im Frühjahr, sondern das ganze Jahr hindurch zu veröffentlichen. Der Vorsitzende theilte mit, daß in dem neuen Preßorgane der Kammer diese Preise allwöchentlich veröffentlicht werden sollen. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen.

Der Verein Brennstadt-Dittersbach, Kreis Sagan, hatte beantragt, dahin zu wirken, daß alle Leistungen, welche von Grundbesitzern bei Manövern oder Durchmärschen von Truppen an den Militärfiscus erfolgen, von diesem bald entschädigt würden. Dr. Scheffler wies in der Debatte darauf hin, daß der Antrag in dieser Form aussichtslos sei; er befürwortete, den Vorstand zu ermächtigen, auf Beschleunigung der Auszahlungen hinzuwirken. Dies wurde angenommen.

Ein Antrag des Vereins Oberfrauenwaldau (Kreis Trebnitz) geht dahin, an maßgebender Stelle, also bei der Landwirthschaftskammer, dafür einzutreten, daß für den Umfang der Provinz Schlesien das Ausstellen von Gesindemiethscheinen völlig untersagt und den Dienstherrschaften aufgegeben werde, ihren Dienstboten zur anderweitigen Vermiethung nur das in ihren Händen befindliche Dienstbuch zu übergeben, nachdem in Colonne 5 desselben noch der Tag des Dienstaustrittes eingetragen wurde. Lehrer Stenzel (Perschnitz) theilte mit, daß man im Kreise Trebnitz aufgrund landräthlicher Verordnung bereits in dieser Weise verfahre, und das habe sich vortrefflich bewährt. Dr. Scheffler wies darauf hin, daß frühere ähnliche Anträge gescheitert seien, weil dem die Gesindeordnung entgegen stehe. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Oberfrauenwaldau angenommen, ebenso ein Antrag des Vereins Rankau (Kreis Nimptsch), nach welchem bei der Kammer darauf hingewirkt werden soll, daß beim Ersatz für ein in Verlust gerathenes Dienstbuch ein Betrag von mindestens einer Mark gefordert werde und daß bei dem angeblichen Verlust eines Dienstbuches ein amtlich beglaubigtes Zeugniß der letzten Dienstherrschaft einzuholen und in das neue Dienstbuch einzutragen sei.

Ueber einen Antrag des Vereins Adelsdorf, Kreis Goldberg-Haynau, „angesichts der allgemeinen, von Jahr zu Jahr sich rasch verschlimmernden Arbeiter- und Gesindenoth auf dem Lande höheren Orts dahin vorstellig zu werden, daß die in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter nicht höhere Löhne erhalten als die ländlichen Arbeiter, sowie auch, daß die Miethbureaus aufgehoben werden", wurde ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Zur Bekämpfung des Contractbruchs beantragte der Verein Niederlangenau, Kreis Görlitz, darauf hinzuwirken, daß die ländlichen Arbeitgeber bei jedem mit Hülfe eines Miethbureaus abgeschlossenen Miethgeschäft ein Formular nach besonderem Muster gewissenhaft ausfüllen, auch die Vereinsvorstände zu ersuchen, diese Formulare zu sammeln und monatlich an diejenigen Polizeibehörden abzuliefern, in deren Bezirke die betreffenden Miethsbureaus liegen. Der Berichterstatter Gutspächter Scholz (Niederlangenau) betonte u. a, daß die Landwirthe im Kreise Görlitz 3 bis 4 Mk. bei Miethung eines Dienstboten zu zahlen haben. Der Antrag wurde zu weiterer Veranlassung dem Vorstande überwiesen.

Der Geschäftsführer Dr. Scheffler vertritt sodann einen Antrag des Vereins Ruhland, Kreis Hoyerswerda, nach welchem im Hinblick auf die hohe Bedeutung der Ziege als Nutzthier des armen Mannes der Hauptverband die Landwirthschaftskammer ersuchen soll, Maßnahmen zu ergreifen, welche geeignet sind, die Zucht der Ziege in Schlesien thunlichst zu fördern. Der Antrag wurde mit großem Beifall angenommen.

Der Verein Peucker, Kreis Habelschwerdt, hatte beantragt: „In Erwägung, daß der Flachsbau im Kreise Habelschwerdt völlg darniederliegt und dadurch die Existenz der dortigen Flachs bauenden Landwirthe in Frage gestellt und so ein Nothstand herbeigeführt wird, wolle Hauptverband an zuständiger Stelle für die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Hebung des Flachsbaues und der damit verbundenen Industrie eintreten. Als solche kämen vor allem inbetracht: a. die Gründung von Genossenschaften für Anbau, Verarbeitung und Verkauf des Flachses und die Unterstützung solcher Genossenschaften seitens des Staates, insbesondere zur Einführung des Baur'schen Röstverfahrens; b. die Aufnahme des Anbaues und der Verwerthung des Flachses in den Lehrplan der von der Landwirthschaftskammer für die Grafschaft Glatz in Aussicht genommenen landwirthschaftlichen Winterschule und die dadurch ermöglichte Ausbildung junger Landwirthe zu tüchtigen Flachsbauern." In der Debatte wurde vom Vorstande darauf hingewiesen, daß die Genossenschaftsbildung möglich sein werde, sobald der betreffende Verein die nöthigen Unterlagen beibringe, und daß dem Antrage im weiteren nichts im Wege stehe. Der Antrag wurde darauf dem Vorstande überwiesen.

Die verbündeten Vereine des Kreises Habelschwerdt hatten beantragt: „In Erwägung, daß in diesem Jahre fast alle Hagelversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit mehr oder weniger hohe Nachschüsse erhoben haben, wodurch der Durchschnittsbeitrag wesentlich höher gekommen ist, dagegen der Jahresbeitrag des im Jahre 1892 nur von Landwirthen gegründeten Ostdeutschen Hagelversicherungsverbandes trotz des hagelreichen Jahres im ganzen nur 87 bezw. 83 Pf. für 100 Mk. Versicherungssumme betragen hat, wolle Hauptverband die Statuten dieser genossenschaftlichen Vereinigung baldigst einer Prüfung unterziehen und im zustimmenden Falle den gedachten Versicherungsverband für die Folge allen dem Hauptverbande angeschlossenen Localvereinen jedes Frühjahr in besondere Empfehlung bringen." Gutsbesitzer R. Keisler (Oberlangenau) vertrat den Antrag. Rittergutsbesitzer Struwe verwendete sich, gegen den Antrag, für die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft. Gutsbesitzer Groß (Weizenrodau) meinte, für den kleinen Besitzer sei es am besten, sich bei einer Gesellschaft mit festen Prämien, ohne Nachschußpflicht, zu versichern. In der weiteren Debatte bestritt Specialdirector Kaulisch von der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, daß der Ostdeutsche Verband thatsächlich nur 87 Mk. der Versicherungssumme erhoben habe. Der Verband unterscheide nämlich zwischen Versicherungssumme und beitragspflichtiger Versicherungssumme, und von letzterer, die erheblich höher sei als die erstere, werde die angeführte Prämie von 87 Pf. erhoben. Nach weiterer Debatte wird der Antrag Habelschwerdt zurückgezogen und dafür von Herrn Keisler beantragt, daß künftig der Vorstand gar keine Versicherungsgsfellschaft mehr empfehlen solle, bisher hatte der Vorstand in jedem Frühjahr den Vereinen die Norddeutsche Gesellschaft empfohlen. Der neue Antrag wurde angenommen.

Der Localverein Patschkau wünschte die allgemeine Aufhebung der Chausseezölle. Inspector Stegemann (Niederpomsdorf) vertrat den Antrag, über welchen nach kurzer Debatte zur Tagesordnung übergegangen wurde, da die Sache vor das Forum der einzelnen Kreisausschüsse gehöre.

Ein Antrag des Vereins Hultschin betreffend die Beseitigung des Steuerprivilegs der Staatsbeamten wurde zurückgezogen.

Der Verein Zentendorf, Kreis Görlitz, wünscht eine Aenderung des Wildschadengesetzes dahin, daß Roth- und Schwarzwild nur in Umzäunungen gehalten werde. Kreistagsabgeordneter Gründer (Niederbielau) vertrat den Antrag. Herr Otto Cimbal (Frömsdorf) bat, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da der Hauptverband nicht zuständig sei. Zuständig seien die Kreiscommissionen der Landwirthschaftskammern. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag abgelehnt.

Ein Antrag Sulau auf Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens wurde dem Vorstande zur Erledigung überwiesen.

Zur Frage der Wanderversammlungen beantragte Gutsbesitzer Seidel (Sarnau), die nächste Wanderversammlung in Oppeln abzuhalten. Nach kurzer Debatte wurde hiernach beschlossen.

Nach Erledigung einiger minder wichtiger Punkte erfolgte gegen 4¼ Uhr der Schluß der Verhandlungen. Herr Struwe dankte noch unter dem Beifalle der Versammlung Herrn Oekonomierath Rieger für die Geschäftsführung und brachte ihm ein freudig aufgenommenes Hoch aus.

Z. **Liegnitz**, 10. Decbr. [**Kreiscommission. Vortrag Dr. Ruhlands über Getreidehandel.**] Die dritte Sitzung des Liegnitzer landwirthschaftl. Kreisvereins fand am 8. d. M. im Hotel Rautenkranz statt. Der Vorsitzende, Herr Director Dr. Mahrenholtz, eröffnete die sehr stark besuchte Versammlung mit der Begrüßung der Mitglieder und der zahlreichen Gäste aus den Vereinen Haynau, Lüben und Jauer und begann sodann mit der Erledigung der Tagesordnung. Nachdem eine Reihe Herren als Mitglieder proclamirt waren, wurden die Eingänge besprochen, unter denen die Mittheilung hervorzuheben ist, daß Herr Geh. Regier.-Rath Prof. Dr. Märcker-Halle am 16. März 1897 im hiesigen Verein einen Vortrag zugesagt hat. Darauf berichtete Herr Landesökonomierath Schneider-Petersdorf über die zweite Sitzung der Landwirthschaftskammer am 10. und 11. Novbr. cr., und wurde im Anschluß hieran die Wahl der Vereinsabgeordneten zur landwirthschaftlichen **Kreiscommission** vorgenommen. Durch Acclamation wurden die Herren: Landesältester Nickisch von Rosenegk-Kuchelberg, Amtsrath Hielscher-Panten, Gutsbesitzer Stumpe-Kniegnitz und Gutsbesitzer Lindner-Waldau gewählt. Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem mit großem Beifall begrüßten Nationalökonomen Herrn Dr. Ruhland-Berlin das Wort zu seinem Vortrage über: **„Die Durchführung des Verbotes des Börsenterminhandels in Getreide und die Bestrebungen zur Umgehung desselben."** Nach einer kurzen Einleitung vorbereitenden Inhalts über die neuen Börsengesetze vom 23. Juli cr. und über das Wesen der Börse bespricht Redner das Verhältniß des Spieles im allgemeinen zur Moral und führt aus, daß die Anschauungen über das Verhältniß des Spieles zur Moral bei allen Völkern der Erde übereinstimmen, überall ist das Spiel — so lange es unterhält — gestattet. Das Spiel aber ist nur bis zu einer ganz bestimmten Grenze erlaubt. Diese letztere wird am klarsten durch das hebräische Wort „chachak = schäkern im Spiel" festgesetzt; das Spiel ist hier also moralisch berechtigt, so lange sich die „lächelnde Miene" erhält. Doch sobald das Gesicht ernst wird, dann fängt das Spiel an verderblich zu werden, kommen die Leidenschaften hinzu, wird das Spiel erwerbsmäßig getrieben, dann ist es moralisch zu verwerfen. Das Falschspielen entspricht schon an und für sich nicht den Principien der Moral und Gerechtigkeit. Im Anschluß hieran erläuterte Redner das Wort und den Begriff „Tawkebörse", einen Ausdruck, den er wiederholt auf der Berliner Getreidebörse gehört hat. Das Wort Tawkebörse bedeutet im Börsenausdruck umgekehrte Börse, es ist eine Preisbewegung ganz entgegengesetzt der allgemeinen Geschäftslage und Berechnung. Das Wort „Tawke" kommt aus dem Portugiesischen „takul", das heißt Spitzbube, Schwindler. Es ist dies ein schärferer Ausdruck für den deutschen Begriff „umgekehrte Börse". Als Ende der siebziger Jahre die nationale Wirthschaftspolitik eingeschlagen wurde, da wurde im Jahre 1879 in Bezug auf die neuen Getreidezölle im Reichstage behauptet, daß die Getreidepreise steigen würden. Leider kann man die überaus mangelhafte Statistik hier weder für noch gegen benutzen. 1885 und vor allem 1887 liegen die Dinge ganz anders; auch hier war im Reichstage wiederholt eine Preissteigerung vorhergesagt worden; es war keine Erhöhung der Preise erfolgt, sondern gerade die entgegengesetzte Bewegung, die Tawkebörse war eingetreten. In der Börse ist eine Linie gegenüber der Außenwelt gezogen, innerhalb dieser Linie befinden sich die berufsmäßigen Speculanten, die Börsenspieler, außerhalb derselben die sogen. „ahnungslosen Engel"; dieselben werden so lange bearbeitet, bis sie so und so viel Geld auf eine Karte (hier Waare) gesetzt (gezeichnet) haben. Dann kommt im Handumdrehen die Tawkebörse, der Speculant steckt das Geld in die Tasche, und der ahnungslose Engel geht leer aus. Als Redner vor einigen Jahren eine Rundreise um die Erde machte, hat er überall auf seine Frage: „wann am meisten bei den Speculationen verdient worden sei?", die Antwort erhalten: wenn man gerade das Gegentheil von dem, was man nach der allgemeinen Annahme hätte thun müssen, gethan habe, kurz wenn man die Tawkebörse gefragt habe. Die Tawkebörse steht und fällt mit dem Börsenterminhandel. Es ist ein außerordentlich segensreicher Beschluß gewesen, den der Reichstag am 1. Mai d. J. mit 200 gegen 39 Stimmen gefaßt und durch den er den Getreideterminhandel verboten habe. Für die Gesundung unseres Getreidhandels ist — wie Redner schon in einem früheren Vortrage in Liegnitz im März d. J. ausgeführt habe, die Reform der Fondsbörse von großer Bedeutung. Doch vorläufig ist dieselbe auf die lange Bank geschoben worden. Nach § 50 Absatz 3 des neuen Börsengesetzes ist nun vom 1. Januar 1897 der Terminhandel mit Getreide untersagt. Doch trotz alledem brauchen wir einen Central-Getreidemarkt; es ist bedauerlich, daß der Reichstag diesen Handel kurzweg verboten und nicht die Lösung dieser positiven Aufgabe selbst in die Hand genommen hat. Damals setzte er ein sehr großes Vertrauen auf den Bundesrath; demselben war durch den § 3 ein sogenannter Börsenausschuß als Rathgeber zur Seite gestellt worden. Nachdem der Vortragende kurz die Vorschläge berührt hat, die in Sachen der Neuordnung des Getreidehandels vom Bunde der Landwirthe und von ihm, dem Vortragenden, gemacht worden sind, geht er auf die Frage: Was ist ein Termingeschäft? näher ein. Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten. Das Börsentermingeschäft hört mit dem Glockenschlag auf; sobald in der Börse der Zeiger auf 1 Uhr 20 Minuten steht, rührt keine Hand mehr den Kündigungszettel an. Von diesem Börsentermingeschäft ist das Effectivgeschäft auf Zeit mit fixem Termin und wirklicher Waare fast nicht zu unterscheiden. Das Börsentermingeschäft hat ein eigenartiges Handelsgewohnheitsrecht geschaffen. Nach dem Börsenterminrecht fällt mit dem Schlußtermin die nachträgliche Erfüllung und das Rücktrittsrecht vom Vertrage fort, es entsteht in dem einen Augenblick eine Geldforderung. Nach dem Börsenrecht sind die Verträge gegenseitig möglichst weit verdrehbar. Es wird keine wirkliche Waare mehr gehandelt, sondern es bleibt nur noch eine Differenzforderung. Wie kann nun das neue Börsengesetz diese Art von Börsentermingeschäften verbieten? Da giebt nun der § 48 eine ganz bestimmte Definition. Dieser § 48 ist wegen seines Inhalts sofort von der Börse für sich nutzbar gemacht worden. Man will dadurch versuchen, das Börsendifferenzgeschäft durch eine Hinterthür in Berlin zu halten. Doch dieser § 48 ist im eigentlichen Sinne keine Definition, sondern die Erklärung, daß es sich hier lediglich um die Zusammenfassung von äußeren Merkmalen handelt, die für die Beurtheilung der Steuer-Behörde wesentlich sind. Der § 3 des neuen Gesetzes hat nun den Börsen-Ausschuß geschaffen; derselbe ist jetzt zusammengetreten, und da trat auch die Frage auf: Wie hat der Bundesrath die Interpretation des neuen Gesetzes begonnen und wie wird in Zukunft dieses schöne Börsengesetz ferner interpretirt werden? — Zunächst ist festzustellen, daß kein Vertrauen zum Bundesrath vorhanden ist. Der Börsen-Ausschuß soll aus 30 Mitgliedern bestehen; von diesen werden 15 auf Vorschlag der Börse, die anderen 15 aus der Industrie und Landwirthschaft gewählt. Nun hat der Bundesrath die 15 Candidaten der Börse sofort einberufen, bei der anderen Hälfte aber hat er zunächst noch zwei weitere hervorragende Börsianer, zwei (sehr zweifelhafte) National-Oekonomen, von denen der eine die Pariser Börse aus alter Zeit kennt, der andere aber bei seinen Studien noch nicht auf die jetzige Zeit gekommen ist; beide gehören freilich zu den Freunden des Börsenterminhandels; dann sind sieben Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands in den Börsen-Ausschuß berufen worden, und diese haben sich bis Dato mit Börsen-Angelegenheiten so gut wie gar nicht beschäftigt. Schließlich gehören die letzten vier Personen zu den Anhängern der Börsenreform. Nun sind diese vier Mann durchaus nicht in der Lage, die Neuorganisation der Börse im Börsen-Ausschuß gegen die Uebermacht der Gegner zu vertheidigen, geschweige denn durchzudrücken. Es war daher ein großer Fehler, den Bundesrath mit so großen Befugnissen auszurüsten. — Wenn aufgrund der bestehenden Gesetze der einen Streitpartei das Recht gegeben wird, ihre Vertreter zu wählen, dann muß auch der Gegenpartei dasselbe Recht zugestanden werden. Vor Allem aber müssen die gewählten Vertreter Sachverständige im besten Sinne des Wortes sein. Der Börsen-Ausschuß entscheidet jetzt einfach nach Majoritätsbeschluß, das ist aber bei seiner jetzigen Zusammensetzung nicht richtig; hier müßte auf eine Bestimmung des westfälischen Friedens zurückgegriffen werden, auf die sogenannte „itio in partes", wonach in den Principienfragen die beiden Hälften für sich gesondert berathen und ihr Gutachten abgeben können; dann erhält der Bundesrath Beschlüsse, auf denen er weiter bauen kann. Vor Allem aber dürfen die Berathungen des Börsen-Ausschusses nicht hinter verschlossenen Thüren geführt werden, sondern sie müssen vor der breitesten Oeffentlichkeit stattfinden, damit das Volk wisse, wie die Sachverständigen reden und beschließen. — Redner geht nun auf einzelne Persönlichkeiten näher ein, von denen er gewünscht hätte, daß sie in den Börsen-Ausschuß gewählt worden wären. Es kann sich nicht darum handeln, daß in der zweiten Hälfte des Ausschusses nur Vertreter der Landwirthschaft sitzen, die auf dem Boden des neuen Gesetzes stehen und die das Verbot des Börsenterminhandels für einen Segen halten. Wir wollen das Großcapital durchaus nicht vernichten, sondern nur in seine Sphäre zurückdrängen, damit nicht noch weiter die productive Kraft der Völker ausgebeutet wird. Er (Redner) hätte gewünscht, daß unter vielen anderen Sachverständigen der von den Börsianern verfolgte Effectenhändler Bankier Strauß in Frankfurt a. M. in den Börsen-Ausschuß gewählt worden wäre. Dieser Mann hat jahrelang schon gegen das Unwesen der Effecten-Börse in Wort und Schrift gestritten. Strauß sei ein Anhänger der Börsenreform, ebenso wie der große Kaffeehändler van Guilt und der Commerzienrath Gittel. Warum bringt man nicht solche Männer in den Börsen-Ausschuß? Dieser sei nun die erste concrete Interpretation der Börsenreform durch den Bundesrath, und es habe sich erwiesen, daß es sehr falsch war, Alles dem Bundesrathe zu überlassen. Nach der ersten Probe haben alle Freunde des Verbotes des Getreideterminhandels wichtigen Grund zu der Devise: „Aufgepaßt!" — Stürmischer, lang anhaltender Beifall lohnte den Redner, dem noch der Dank durch Erheben der Anwesenden von ihren Plätzen abgestattet wurde. — Nach einer kurzen Discussion über die im nächsten Jahre abzuhaltende „Thierschau" gab Herr Dr. Ruhland auf Anregung des Vorstandes noch Einiges aus den Erlebnissen, gelegentlich seiner Reise um die Welt, zum Besten und schloß diese Ausführungen, indem er constatirte, daß im Auslande der deutsche Landwirth überall als der beste bezeichnet würde, die deutsche Arbeit und Wissenschaft an der Spitze der ganzen Welt stehe. Reichlicher Beifall lohnte den sehr interessanten Vortrag.

Breslauer Flachsmarkt.

Am 15. December fand der diesjährige Flachsmarkt in Breslau statt. Der Besuch war ebenso groß wie in früheren Jahren. Nachdem in dem vorangegangenen Konstadter Markt ein größeres Quantum von schlesischen Flächsen zum Theil an ausländische Käufer abgesetzt worden war, gelangten am hiesigen Markt nur 3140 Ctr. schlesische Flächse zur Anmeldung, welches Quantum von inländischen Spinnereien aufgenommen wurde. Die Qualität der diesjährigen schlesischen Flächse ist im Durschnitt nicht besser als die vorjährige, gleichwohl sind für einzelne Partien etwas höhere Preise erzielt worden; dieselben bewegten sich zwischen 35 und 43 Mk. pro Ctr. Russische Flächse wurden in großen Quantitäten angeboten, sodaß daraus auf eine ziemlich reichliche Ernte zu schließen ist. Die Qualität der hiervon vorgelegten Muster befriedigte zumeist, besonders in geweichten Flächsen. Es waren schon vor dem Markte verschiedene Abschlüsse in russischen Flächsen zustande gekommen, da aber Spinner Preisconcessionen verlangten, ist es auf dem Markt zu erheblichen Umsätzen nicht gekommen.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

1. Angebot.

Holsteiner Zuchtbullen aus rein Original Holsteiner Zuchtthieren gezüchtet, 1½—2 Jahr alt, roth mit kleinen Abzeichen, sind zu verkaufen. Gutsverwaltung der Firma **Christian Dierig**, Oberlangenbielau, Schles.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau, Freitag, 18. December 1896. Zweiter Bogen. Zweiunddreißigster Jahrgang. — № 101.

Aus Schlesien.

Generalversammlung des Breslauer landwirthsch. Vereins.

Decembersitzung.

Vereinstage. Wahl zur landw. Kreiscommission. Zuckersteuer. Eisenbahntarife. Getreidezüchtung.

Die Sitzung fand am 15. December statt, Herr Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau, der Vorsitzende, eröffnete sie mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter die bereits im „Landwirth" veröffentlichten Schreiben und Anordnungen der Landwirthschaftskammer, und mahnte zu Haferlieferungen an die Proviantämter. Die Landwirthschaftskammer zeigt ferner an, daß v. 1. Januar ab die „Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien" erscheinen werde. Der Bezugspreis beträgt pro Jahr 1,20 Mk., ausschließlich im Postabonnement. Auf Anregung des Geh. Rath Schoeller wird im nächsten Jahr der Frage nach der Errichtung einer Conservenfabrik für Militärzwecke in Schlesien näher getreten werden.

P. 2 d. T.-O.: **Vereinstage für 1897.** Angenommen werden 26. Januar, 23. Februar (event. Frühjahrssaatenmarkt), 23. März, 26. Oktober, 16. November, 14. December.

P. 3 d. T.-O.: **Wahl von 3 Mitgliedern für die betreffs des (Land-) Kreises Breslau zu bildende landw. Kreiscommission.** Wählbar sind nur im Kreis Breslau ansässige und Beiträge zur Landwirthsch.-Kammer leistende Mitglieder. Nach den Bestimmungen der Landwirthsch.-Kammer sind bereits Mitglieder der Commission die Herren: Kroter, Schacht und v. Wallenberg; der Verein wählt auf Antrag des Vorstandes die Herren Domänenpächter Kleinod, Rittergutspächter Uhl und Rittergutsbesitzer Walthoff hinzu.

P. 4 d. T.-O.: **Geldbewilligung für den Maschinenmarkt.** Antrag des Vorstandes: Generalvers. wolle genehmigen, daß die durch die Erweiterung eines Schlammfanges eines Wassereinfalles auf dem Palaisplatz veranlaßten Kosten von ca. 420 Mk auf die Kasse des Vereins übernommen bezw. aus dem Ertrage des diesjährigen Maschinenmarktes gedeckt werden. Berichterstatter: Herr Oek.-Rath Schacht-Sadewitz. Antrag wird genehmigt, da der Verein die Verpflichtung der Entwässerung des Palaisplatzes übernommen hat und auch im Jahre 1897 ihn wieder benutzen darf. — Nunmehr erhält Herr Geh. Rath Schoeller das Wort zu

P. 5 d. T.-O.: **Das Zuckersteuergesetz;** er führt etwa folgendes aus: Es hat sich im allgemeinen eine große Unzufriedenheit mit dem neuen Zuckersteuergesetz kund gegeben, und im Reichstage haben die Redner sich gegenseitig Vorwürfe gemacht. Der Rohzuckerverein hat dies erkannt, und auch der schles. Zweigverein für Zuckerindustrie hat sich der Sache bemächtigt, und ich habe mir erlaubt, sämmtlichen Mitgliedern desselben in der Sitzung vom 20. Oktober ein Exposé zu überreichen.

Da das neue Zuckersteuergesetz nicht auf der T.-O. stand, konnte kein Beschluß darüber gefaßt werden, indessen sprachen sich die anwesenden Mitglieder einmüthig wie folgt aus: Der schles. Zweigverein hat wiederholt kundgegeben, daß eine Erhöhung der Prämien nur dann zum Nutzen der Zuckerindustrie ausschlagen könne, wenn einer übermäßigen Produktion durch Contingentirung gesteuert werde. Die im Gesetz vorgesehene Contingentirungsart zwingt die Fabriken dazu, ihr Contingent zu überschreiten, da sonst das ihnen zugebilligte Contingent verringert wird. Deshalb ist der Antrag nothwendig: „Das den bestehenden Zuckerfabriken zugebilligte Contingent pro 1896/97 darf nicht verringert werden." Der in dem Gesetz vorgesehene Zuwachs des Gesammtcontingents kann dann den Fabriken zufallen, welche eine größere Ausdehnungsfähigkeit zeigen. Dagegen sollte das Gesetz vermeiden, daß die Fabriken, die sich innerhalb ihres Contingents halten, geschädigt werden durch die Fabriken, die über ihr Contingent arbeiten. Bei einer Beschränkung auf diesen einzigen Antrag unter Abstandnahme von einer umfassenden Aenderung des Zuckersteuergesetzes wird voraussichtlich die Zustimmung sowohl der Reichsregierung als auch des Reichstages zu erlangen sein. Denn die Erfüllung dieser Forderung ist nothwendig, wenn das Gesetz wohlthätige Folgen ausüben soll. Bisher wurden Krisen in der Zuckerindustrie durch eine Einschränkung überwunden, wobei meist eine solche von nur einem Jahre genügte, um wieder zu normalen Zuständen zu gelangen. Die jetzige Fassung des Gesetzes dagegen verbietet quasi die Einschränkung, denn die Zuckerfabriken, welche sich einschränken, haben den großen Nachtheil, daß ihr bisheriges Contingent zugunsten der Fabriken, welche sich nicht einschränken, verringert wird.

Inzwischen sind die meisten Zweigvereine der Resolution beigetreten; und nur der ostdeutsche und der baltische Verein hielten es für das beste, die Prämien ganz aufzuheben, und schlossen sich nicht an. Die „Politischen Nachrichten" meinten, das könne nicht wohl angehen, da den Fabriken kein Realrecht ertheilt worden sei. Es wurde aber entgegnet, daß das Gesetz allerdings allen Fabriken ein Realrecht ertheilt, aber nur ein widerrufliches. Um den Vorwurf der „Pol. Nachr." zu entkräften, wurde eine entsprechende Aenderung gemacht. Ich möchte meine Meinung dahin aussprechen, daß das Gesetz seine wohlthätigen Folgen haben wird, wenn die Contingentirungsart geändert wird. Sollten Sie mit den Beschlüssen einverstanden sein, so bitte ich, eine kurze Eingabe an den Reichstag abzusenden, damit die Sache im Reichstage zur Sprache kommt. Ich habe eine kurze Eingabe entworfen, die ich Ihnen vorlesen möchte (Redner verliest dieselbe). — Der Vors.: Die Frage interessirt uns ja aufs alleräußerste, aber sie ist eine so weitgehende, daß der Vorstand glaubt, daß die Frage vorher in einer Commission berathen werden muß — Schoeller: Ich schließe mich den Ansichten des Vorstandes völlig an. — Der Antrag des Vorstandes wird angenomen, und eine Commission von 9 Mitgliedern gewählt, bestehend aus den Herren: Schoeller, Richter, v. Skrbenski, Hechler, v. Wietersheim, Nährig, Groß, Handtmann, Kopisch.

P. 6 d. T.-O.: **Die Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Getreide und Mühlenfabrikate.** Der Berichterstatter, Herr Geh. Rath Schoeller, sagt etwa folgendes: Ich möchte Ihnen einige Worte über das Schicksal unserer Resolution betreffs der Gebühren auf dem Dortmund-Ems-Kanal sagen. Die Sache ist im Landtag zur Sprache gekommen. Die Commission des Herrenhauses hatte Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Die Plenarsitzung überwies die Vorlage der Regierung zur Erwägung, ebenso das Abgeordnetenhaus mit der Maßgabe, daß die Landwirthschaftskammern darüber gehört werden sollen. Es wurde uns vorgeworfen, daß der Breslauer Verein sich gar nicht in die Frage zu mischen habe. Nun an einer Antwort hat es nicht gefehlt, namentlich hat der Vorstand der Schlesischen Landwirthschaftskammer eine sehr deutliche Antwort gegeben. Es steht zu erwarten, daß die übrigen Landwirthschaftskammern sich in gleichem Sinne äußern werden. Die Frachtsätze wurden den Ausschüssen unserer Landwirthschaftskammer für Verkehr und Volkswirthschaft zur Begutachtung unterbreitet, und man beschloß einstimmig, sich nur mit seinen Wünschen an den Minister zu wenden. Graf Zedlitz nahm Abstand, an die Häuser des Landtages zu gehen, weil die Kammer nach dem Gesetz dem Minister für Landwirthschaft direct unterstellt sei. Die Kreisvereine aber sollten an den Landtag mit ihrer Forderung gehen, und zwar möglichst einstimmig, darum bitte ich Sie, als Vorsitzender des Verkehrsausschusses. Der Kreisverein Lublinitz hat bereits eine Eingabe an die beiden Häuser gerichtet. Die preuß. Staatsbahnen erleichtern die Ausfuhr fremden Getreides durch billige Ausnahmetarife. Aber, vor Allem kommt es doch darauf an, die Concurrenzfähigkeit im Inlande zu stärken. Es ist nun die Frage, wie eine Ermäßigung der Frachtsätze in unserem Vaterlande zweckmäßig eingeführt werde. Die aufgehobenen Staffeltarife, die von 1891—1894 in Geltung waren, können nicht wieder eingeführt werden, weil darüber die süddeutschen Brüder ein zu großes Geschrei erheben würden. Die Abg. Bueck, Gothein und Genossen beantragten, den Betrag von Specialtarif 1 nach Specialtarif 2 zu versetzen, d. h. die Fracht pro Tonnenkilometer von 4½ auf 3½ Pfg. herabzusetzen. Dieser Antrag ist aussichtslos, weil die Einnahmen der Eisenbahnen dadurch zu sehr verringert werden würden. Die Landwirthschaft ist in allererster Reihe berechtigt, eine Ermäßigung zu verlangen. Wenn wir auch eine Herabsetzung der Tarife für Kohlen wünschen, so geht doch die Landwirthschaft vor. Wir können zunächst vorschlagen, den bewährten Staffeltarif der Ostbahn, der sich finanziell und wirthschaftlich bewährt hat, auf das Gesammtgebiet der preußischen Staatsbahnen auszudehnen. Der Bezirkseisenbahnrath in Breslau hat sich 1881, 1893 und 1895 dafür ausgesprochen. Ich selbst habe einen anderen Staffeltarif in Vorschlag gebracht. Der bestehende Normalstreckensatz ist derjenige des Specialtarifs 1, nämlich 4,5 Pfg. für das Tonnenkilometer. Der Satz des nach dem Antrag Bueck, Gothein u. Gen. in Vorschlag gebrachten Specialtarifs 2 ist 3,5 Pfg. für das Tonnenkilometer. Die Streckensätze des Staffeltarifs der früheren Ostbahn betragen für das Tonnenkilometer:

von	1— 50 km	4,5 Pfg.	von	501—550 km	3,5 Pfg.
„	51—400 „	3,8 „	„	551—600 „	3,4 „
„	401—450 „	3,7 „	„	601—650 „	3,3 „
„	451—500 „	3,6 „	„	651—800 „	3,2 „

Die Sätze des am 1. August 1894 aufgehobenen Getreidestaffeltarifs betragen für das Tonnentilometer:

von	1—200 km	4,5 Pfg.
„	201—300 „	3 „
	über 300 „	2 „

Für die Verhältnisse der preußischen Staatseisenbahnen dürfte meine etwa in folgender Weise gebildete Staffel zweckmäßig sein:

von	1—100 km	4 Pfg.
„	101—200 „	3,5 „
„	201—300 „	3 „
	über 300 „	2,5 „

In allen Fällen tritt die Abfertigungsgebühr hinzu. Die Regierung hatte das fiscalische Interesse im Auge, indem sie den Staffeltarif erst bei 200 km angehen ließ. Davon haben die Mittelprovinzen aber wenig oder keinen Nutzen und sie wünschen, daß die Staffel schon bei 50 km beginnt. Die Getreidetransporte werden wegen der hohen Eisenbahnfrachten größtentheils auf der Wasserstraße zugeführt, wobei man nie weiß, wann das Gut eintrifft. Interessant ist es, andere Staaten zu betrachten. Amerika verfrachtet auf den großen Concurrenzbahnen, die uns das Getreide zuführen, für dasselbe Geld auf die dreifache Strecke. Besondere Aufmerksamkeit verdient Rußland, wo der Transport gewaltige Dimensionen angenommen hat. Das russische Getreide wird zu einem Satze von 1,03 nach den Häfen von Königsberg und Danzig befördert, und auch die preußischen Bahnen befördern es zu demselben Satze durch Preußen. Um unsere „Brüder" im Westen zu illustriren, ist eine Mittheilung in einer Zeitung, „Das Schiff", vom 26. September bezeichnend. Sie haben seiner Zeit gegen den Staffeltarif energisch Stellung genommen und jetzt schwärmen sie auf einmal für den Austausch der industriellen Production. Wir werden aber die Herren beim Worte fassen. In dieser genannten Zeitung läßt sich ein Herr Commerzienrath dahin aus, daß es wünschenswerth sei, in Bayern durch billige Getreideeinfuhr eine Mühlenindustrie zu Stande zu bringen wie sie am Rhein ist. Er schließt den Artikel mit dem Worte „Vorwärts". Ich bitte Sie, in dieses „Vorwärts" mit einzustimmen und zu beschließen, eine entsprechende Eingabe an die beiden Häuser des Landtages zu richten, damit die Frage dort zur Sprache kommt. — Rittergutsbesitzer Baum: Anknüpfend an die Ausführungen über den Dortmund-Ems-Canal will ich mittheilen, daß unsere Petition nicht so erfolglos gewesen ist. Selbst die Landwirthschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden hat die Resolution des landwirthschaftlichen Vereins zu Breslau einstimmig angenommen. — von Skrbenski: Ich bitte den Vortrag des Herrn Geheimrath Schoeller dem Druck zu übergeben, da manche Mitglieder verhindert gewesen sind, hier zu erscheinen und die ganze Sache doch von der allergrößten Wichtigkeit ist. — Geheimrath Schoeller: Ich bin gern bereit, die Sache im Druck den Mitgliedern zukommen zu lassen. — Der Vorsitzende: In taktischer Beziehung hat der Vorstand Bedenken, den vorgeschlagenen Weg zu beschreiten. Die Landwirthschaftskammer ist die officielle Vertreterin der schlesischen Landwirthschaft und diese hat die Sache bereits in die Hand genommen. Ich glaube, wir erreichen dasselbe, wenn wir der Kammer unseren Dank für ihr Vorgehen aussprechen. — von Klitzing-Schirokau: Ich kann mich den Ansichten des Vorstandes nicht anschließen. Graf Zedlitz hat erklärt, daß die Kammer in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zum Minister stehe. Sie könne nicht an den Landtag direct sich wenden und den Minister übergehen. Er ließ aber durchblicken, daß nichts im Wege stände, wenn die einzelnen Vereine ganz scharf vorgingen. Mein Verein in Lublinitz ist bereits vorgegangen. Heut wird die Sache voraussichtlich in Gleiwitz angenommen, am 17. in Rosenberg und demnächst wohl auch in Niederschlesien. — Geh. Rath Schoeller: Excellenz Zedlitz ließ auch durchblicken, daß nach seinen Informationen bei der Regierung wenig Neigung herrsche, die Forderungen zu bewilligen. Deshalb ist es nöthig, nicht nur in der Provinz Schlesien zu agitiren; und ich werde das meinige dazu beitragen. — v. Skrbenski: Ich habe auf dem Standpunkte des Vorstandes gestanden, aber nach den Erklärungen des Herrn v. Klitzing lasse ich meine Bedenken fallen. — Laqua-Sorgau: Ich halte es für zweckmäßiger, daß sämmtliche Vereine in corpore vorgehen. — Der Vorsitzende: Das kann jederzeit geschehen. Im Namen des Vorstandes theile ich mit, daß nach der Erklärung des Herrn von Klitzing auch unsere Bedenken geschwunden sind. — Der Antrag Schoeller wird darauf fast einstimmig angenommen.

Punkt 7 der T.-O.: **Ueber neue Beobachtungen inbetreff des Abbaues unserer Getreidearten.** Berichterstatter Herr Otto Cimbal-Frömsdorf theilt der Versammlung seine Beobachtungen über die Unfruchtbarkeit älterer Weizensorten mit, die durch zahlreiche degenerirte, nicht mehr befruchtungsfähige Blüthen herbeigeführt würde; ein Umstand, der bei Neuzüchtungen nicht vorläme. Kreuzung allein ergiebt zeugungsfähige Nachzucht. Nicht die größesten und dicksten Körner, die oft in lückigen Aehren sich breit machten, sondern ein gewisses Mittelsortiment aus einer gleichmäßig vollen Aehre sei zum Weiterbau zu benutzen; was man dadurch erzielen könne, habe Herr von Lochow-Petkus mit seinem Roggen bewiesen.

Professor v. Rümker: Wir wissen, daß die einzelnen Roggen-Blüthen nicht alle gleichzeitig aufblühen, sondern daß ein gewisser Zeitraum darüber vergeht. Regnet es in dieser Zeit, oder ist es zu kalt, dann bleiben einige Blüthen unbefruchtet; das hat aber mit Degeneration der Geschlechtsorgane nichts zu thun. Beim Weizen sind die Verhältnisse etwas anders. Die Verkümmerung der Blüthentheile würde beim Weizen eine größere Bedeutung als beim Roggen haben, denn der Weizen ist vorwiegend Selbstbefruchter und daher der Verlauf der Weizenblüthe von den Witterungsverhältnissen ganz unabhängig. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die Beobachtung des Herrn Cimbal richtig ist, und daß ihr für die Zukunft ein großer Werth beizumessen ist. — Cimbal: Vom Standpunkte des Praktikers aus wissen wir, daß das Wetter auf die Weizenblüthe einen großen Einfluß hat. Nach Beendigung des Blühgeschäfts öffnet sich die Spelze und es werden die leeren Pollenfäden abgestoßen; wenn dann Regenperioden eintreten, dringt der Regen in die Oeffnungen ein, und da versauert der auf der Fruchtnarbe liegende Pollen und die spätere Fruchtbarkeit wird vermindert. — Prof. v. Rümker: Ich kann Herrn Cimbal darin nicht beistimmen. Bis die Befruchtung vollzogen ist, vergehen 5 bis 7 Stunden. Es müßte ein ganz gewaltiger Platzregen kommen, wenn das Pollenkorn weggewaschen werden sollte; daß bei ungünstigen Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnissen, sich das Korn schlecht entwickelt, glaube ich, aber an mechanische Hindernisse glaube ich nicht. — Cimbal: Diese Erscheinungen treten aber doch thatsächlich bei nassem Wetter ein. In 7 Stunden kann es doch einmal ganz ordentlich regnen. Ich meine, daß da allerdings ein Eindringen in die geöffneten Spelzen stattfinden kann. Bei warmem Wetter und hellem Lichte öffnen sich die Spelzen und eine Stunde darauf kann der größte Platzregen kommen. Da wird zweifellos eine nachtheilige Einwirkung auf die Befruchtung eintreten. Auf eine Analogie möchte ich noch hinweisen, die mir auch der Pflanzenphysiologe zugeben wird. Wenn eine Blüthe bereit ist, zu empfangen, und sie wird mit Pollenkörnern bestreut, so habe ich oft gesehen, daß sie sich zusammenzieht und den befruchtenden Staub zu umfassen strebt. Es sind also zweifellos Gefühlsäußerungen vorhanden. — Prof. v. Rümker: Auf dieses Gebiet bin ich außer Stande Herrn Cimbal zu folgen. Daß in diesem Jahre viel schlechte Körner producirt worden, ist die ganz natürliche Folge des Mangels an Licht und Wärme, weil die Assimilationsorgane nicht genügend functioniren konnten.

Zu Punkt 8 der T.-O.: **Die veterinärpolizeilichen Maßregeln zur Tilgung der Maul- und Klauenseuche** Berichterstatter, Herr Departements-Thierarzt a. D. Director Dr. Schilling-Breslau-Pöpelwitz. Ich bin ersucht worden, einen Vortrag zu halten über die Maßregeln zur Tilgung der Maul- und Klauenseuche. Ich habe aber sofort dem Vorstande mitgetheilt, daß dieses Kapitel eine Discussion in öffentlicher Versammlung nicht verträgt, und habe gebeten, einen Antrag bei der Kammer zu stellen, daß die Materie dort berathen wird. Ich halte es nicht für richtig, daß behördliche Anordnungen in dieser Weise hier discutirt werden, und bitte dem Antrag zuzustimmen, diese Frage der Landwirthschaftskammer zu unterbreiten.

(Dies geschieht.)

Im Fragekasten sind drei Fragen, von denen die erste der Kammer zur Erwägung überwiesen wird, während die zweite auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden soll und die dritte sich von selbst erledigt.

Hierauf wurde die Sitzung um 1½ Uhr geschlossen.

-r. **Brieg,** 14. Dcbr. [**Von der Molkerei.**] Am 12. d. M. fand in der „Reichskrone" die diesjährige ordentliche Generalversammlung der 57 Genossenschafter der hiesigen Molkerei statt. Dem vom Geschäftsführer, Herrn Director Fiedler, erstatteten Geschäftsbericht pro 1895/96 ist das Folgende zu entnehmen. Es wurden insgesammt 2 911 999 Liter ganze Milch vereinnahmt und hiervon 2 388 827 Liter entrahmt, 470 711 Liter verkauft, 9 700 Liter verkäst und 42 761 Liter verbraucht. An Magermilch wurden 2 171 201 Liter vereinnahmt, 1 351 690 Liter verkauft, 733 301 Liter verkäst und 86 210 Liter verbraucht; an Buttermilch wurden 153 064 Liter, an Molken 445 742 Liter und an Sahne 217 900 Liter vereinnahmt. Es wurden 70 119 Kilogr. Butter vereinnahmt und hiervon 69 892 Kilogr. verkauft. An Käse wurden vereinnahmt ◯ 9830 Stück, ▭ 4558 Stück, □ 130 122 Stück und 6692 Kilogr. Weißkäse; hiervon wurden 8843 bezw. 3415, 124 747 Stück bezw. 6663 Kgr. verkauft. Die Bruttoverwerthung per Liter Milch beziffert sich auf 9,54 Pf., die Unkosten betragen 0,97 Pf. und somit beträgt die Nettoverwerthung 8,57 Pf.

Bl. **Königszelt,** 14. Decbr Der Dienstbotenmangel im landwirthschaftlichen Betriebe macht in hiesiger industrieller Gegend von Jahr zu Jahr sich immer mehr fühlbar, trotz hoher Löhne, guter Kost, Erntegeldern und allerhand Geschenken. Die weiblichen Dienstboten gehen bereits mit 16 Jahren in die Fabriken von Königszelt, Freiburg und Schweidnitz. Sie haben dort gute Wochenlöhne, freie Sonntage, Feierabendstunden und freies Leben. Von den vermietheten Mädchen finden sich für den Kuhstall und die landwirthschaftliche Feldarbeit wenig zuverlässige Leute. Die männlichen Personen nehmen höchstens im Winter bei Landwirthen Arbeit. Im Frühjahr suchen sie fortzukommen auf Straßen und Bahnbauten, zu Bahnstreckenarbeiten, Häuserbauten u. s. w. In Folge des Dienstbotenmangels verliert sich bei den Besitzern immer mehr die Lust zu wirthschaften. Ein hiesiger Besitzer hat deshalb 70 Morgen Acker an kleine Leute verpachtet, andre halten sich zum Ersatz der weiblichen Dienstboten Schweizer für die Rindviehhaltung. Sind die Schweizer auch sehr zuverlässig, so kommen sie doch dem Besitzer im baaren Gehalt, Tantieme u. s. w. ziemlich theuer.

Vereins-Tagesordnungen.

Alt-Grottkau, 20. Decbr. Wahl von drei Delegirten zur Kreiscommission. — Vertheilung der Staats-Ehrenpreise, Kammermedaillen und Diplome, bezüglich der Thierschau vom 20. Mai c. — Vortrag des Thierarzt Herrn Erber über Bekämpfung der Tuberkulose. — Bericht der Commission über den Versand der Schweine nach dem oberschlesischen Industriebezirk.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Berlin,** 17. December. [**Productenbörse.**] Weizen per 1000 Kilogramm. Fest. December 176,75. — Roggen per 1000 Kilogramm. Befestigt. Decbr. 126,50. — Hafer per 1000 Kilogr. Fest. Decbr. 130,75. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Befestigt. Loco mit 70 Mk. verst. 37,50. December 70er 41,80. Mai 70er 42,70. Juni 70er 43,00. Loco mit 50 Mk. verst. 56,90.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau

Einbanddecken

in dunkelgrüner Leinwand mit Golddruck nach vorstehender Zeichnung von Prof. Ströhl anstatt 2 Mark à 1 Mark, ausschließlich Porto, liefert die Verlagsbuchhandlung **W. G. Korn** in **Breslau.**

Sonnenblumenkuchen

mit höchster Gehaltsgarantie offerirt
zur baldigen Lieferung frachtfrei allen Stationen.
S. Sternberg, Düngerhandlung, Breslau u. Rawitsch.

Act.-Ges.

H. F. Eckert

D.R. PATENT. Patent-Angel. Constructionen.

SCHUTZ HE MARKE. Mehr als 500 Preise in Arbeits-Concurrenzen erhalten.

Breslau.
Kaiser Wilhelmstrasse 57.

Cultur- und Tiefcultur-Stahl- und Meisselpflüge.

Zwei- und Dreischar-Pflüge „Dictator" u. „Genial"
mit Differential-Räderstellung u. Pat.-Achsen (können nie pfeifen oder locker werden).

Complete Futterbereitungs-Anlagen. Viehfutter-Dämpfer diverser Größen.
Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Quetschmaschinen
für Getreide und gedämpfte Kartoffeln. [1297—x
Schrotmühlen, Putzmühlen, Trieurs, Göpeldreschsätze, Strohelevatoren, Kleedrescher.
William Foster & Co.'s Locomobilen u. Dreschmaschinen.

Im März dieses Jahres ist erschienen:

Die Rinderzucht Schlesiens.

Erfahrungen
über alle in Schlesien gehaltenen Rinderschläge.
Von **Dr. Fr. Holdefleiß.**
ord. ö. Professor der Landwirthschaft und Direktor des landwirthsch. Instituts der Königl. Universität zu Breslau.
Preis 4 M. 60 Pf.; gebunden in Ganzleinen 5 M. 40 Pf. — Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Complete Einrichtungen von Futteranlagen.
Viehfutter-Dämpfapparate, Pat. Radtke, Ventzki, Henze, Brünner, Reform, Weber.
Transportable Kochgefäße.
Excelsior-Schrotmühlen von Friedr. Krupp Grusonwerk
mit neuen, verbesserten Mahlscheiben.
Die Schrotmühlen des Werkes sind auf 70 Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet und erhielten auf der Wanderausstellung der Deutsch. Landw.-Gesellschaft in München 1893 den **einzig** verliehenen Preis, die große silberne Denkmünze zuerkannt.
Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Getreide-, Lupinen- und Kartoffel-Quetschen.
Kartoffelsortirmaschinen mit Pendelsiebbewegung (Beschädigung ausgeschlossen).
Orig. Röber'sche Putzmühlen und Rübenkerne-Stoppel-Auslesemaschinen, sowie **Mayer'sche Trieurs.**
Fahrbare amerikanische Dampf-Kleedreschmaschinen
„Nestor", mit Sortirvorrichtung, dreschen den Klee, sowie er geerntet wird, sowohl im nassen wie im trockenen Zustande vollkommen marktfertig, die Besten der Neuzeit. [1589—x
Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen
offerirt **D. Wachtel, Breslau,**
Schweidnitzerstraße 27, Eingang Zwingerplatz 1.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Metallgießerei.
Reparaturen schnell und preiswerth.
Unternehmer für Dampfpflug-Bodenculturen jeder Art.

Reinzucht der
grossen, weissen, engl. Schweine,
sowie der [1229—x
Meissner Schweine.
Die **Tarnauer Zuchten** erhielten auf den Ausstellungen **Berlin 1894, Köln 1895, Breslau 1895** und **1896, Stuttgart 1896: 43 Preise. Zuchtthiere aller Altersklassen wieder vorräthig.**
Versandt im Winter in warmen Bretterkäfigen.
Gierth, Dom. Tarnau bei Frankenstein, Schles.

Heinrich Lanz,
BRESLAU

Dampf-Dreschsätze.

Unbedingt meist bevorzugte Maschinen in Deutschland.

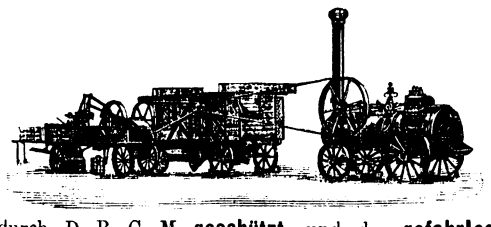
Mélotte-Milchcentrifuge für Handbetrieb.
Allein-Verkauf bei B. Hirschfeld, Breslau.

Locomobilen und Dreschmaschinen
von **Marshall Sons & Co., Gainsborough** in verschiedenen Grössen.
Häckselmaschinen zu Dampfbetrieb.
„Monitor junior". **Kleedresch- und Reinigungsmaschinen.**
Diese Maschinen dreschen, reiben und reinigen den Klee in einer Operation.
Gas- und Petroleum-Motoren System **Monheim** D. R.-Patent,
einfachster Construction, bei sparsamstem Gas- und Petroleum-Verbrauch.
Barford's Schrotmühlen zu Dampfbetrieb.
Viehfutter-Schnelldämpfer, „Patent Ventzki",
empfiehlt
H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Kleereiber Rohowsky
für Göpel und Dampf, 240—520 Mark, sehr bewährt. Zahlreiche Referenzen.
Rothklee-Reiniger
45 und 58 Mk., reinigt Roth- u. and. Klee v. Wegebreit u. v. Seide absolut, auch als Getreidesortirmaschine verwendbar.
Ueber 1000 im Betriebe.
Weißklee-Reiniger
auch für schwedisch. Klee brauchbar.
Paul Lübke, Maschinen-Fabrik, Breslau.

Flachs-Bearbeitungs-Maschinen,
Specialität seit 1868,
empfiehlt [1606—1
F. W. Warneck-Oels,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Hermann Laass & Co.,
Maschinenfabrik & Eisengiesserei,
Magdeburg-Neustadt.
Specialabtheilung für den Bau von Heu- und Strohpressen allerersten Ranges.
Neueste und einfachste Pressen der Gegenwart in Eisen- und Holzkonstruktion,
unübertroffen in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und vollkommenste Bauart. [1590—3



Alleinige Verwendung
der sicher wirkenden, selbstthätigen
Parallelogramm-Einstopf-Vorrichtung,
durch D. R. G. M. **geschützt**, und der **gefahrlosen Vorrichtung zum Abtheilen der Strohballen,** wozu nur 2 Drähte zum Binden verwendet werden, **geschützt durch** D. R. G. M. **Leistung täglich ca. 500 Ctr. in Verbindung mit der Dampfdreschmaschine,** wozu eine 8- oder 10pferd. Locomobile genügt.
Hervorragende, glänzende Zeugnisse
von Empfängern des In- und Auslandes.
Heu- und Strohpressen zum Göpel- und zum Handbetrieb
in verschiedenen Grössen und vorzüglicher Bauart.
Ernstlichen Reflectanten stellen wir unsere Pressen zur Probearbeit gern zur Verfügung.
Centesimalwaagen
mit Wiegeschale, Laufgewicht und mit Wägekarten-Druckapparat.
Viehwaagen. Decimalwaagen.
Beschreibungen und Preislisten stehen zu Diensten.

Soeben für **1897** erschienen:
Wirthschafts-Kalender
für
den schlesischen Landwirth.
Nebst Beilage:
Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens für das Wirthschaftsjahr.

Herausgegeben
von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Dauerhaft gebd. mit Molesquinrücken u. Tasche.
Preis einzeln 1 Mk. 30 Pf.,
(in Partieen billiger).
Inhalt:
I. Theil: Kalender für das laufende Jahr und Kassabuch.
II. „ Wirthschaftsregister.
III. „ Inventur und Vermögensnachweis.

Dem kleineren Landwirth bietet das vorliegende Buch **Anweisungen und Formulare** für die **Buchführung** in zweckdienlicher und einfacher Form zu einem außerordentlich niedrigen Preise.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Zur Ausführung von **Reparaturen** an Locomobilen, Dampfmaschinen, Kesseln, Dampf-Pflügen, Dampf-Dreschmaschinen, Brennereien, Ziegeleien, Säge- und Mahlmühlen 2c. 2c.
empfehle ich meine mit besten Werkzeugmaschinen ausgerüstete Fabrik.
Tüchtige Monteure jederzeit zur Verfügung.
D. Wachtel, Breslau,
1336—x] Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Metallgießerei.

Thomasschlackenmehl
in feinster Mahlung, mit 14—16 pCt. citratlöslicher Phosphorsäure,
offeriren wir ab unserem Werke Karf O.-S. [1326—x
Chemische Fabrik, Actien-Gesellschaft, vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

---

gegr. 1861 Locomobilen-Fabrik MAGDEBURG-BUCKAU
CARRETT, SMITH & Co.
Deutsche Dampf-Dreschsätze mit Expansions-Locomobilen
5 Centner Kohlen. 5 Jahre Garantie.
Preislisten etc. gratis u. franco
Filiale in Breslau:
G. Hertel,
Gräbschnerstrasse.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln
liefern unter Garantie in allen Preislagen.
Sode & Zangi, Leipzig,
6—8] Hainstraße 2.

Parfümerien und Toiletteseifen
in reicher Auswahl, Extraits und Zimmerparfüms, in Flacons u. ausgewogen, empfiehlt
Oscar Reymann,
Breslau, Neumarkt 18.

Der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten zu Breslau, Tauentzienstraße 56b weiset den Herrschaften ledige und verheirathete **Landwirthschafts-Beamte** durchaus zuverlässig und von den Kreis-Vereinen bestens empfohlen, unentgeltlich nach. (1200—x) **Die Direction.**

Thomas-Phosphatmehl
eigener Mahlung, (1261—x
mit 14—15% citratlöslicher Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

Verwalterstelle.
Suche per Ende December cr. Verwalterstellung. Außer auf dem elterlichen Gute war ich 2 Jahre lang **Volontair** auf einem großen Domainengut, dann ein Jahr lang **Volontair-Verwalter** auf einem anderen großen Gute. Bin Einj.-Freiw. gewesen und 24 Jahre alt. [1635
Fr. Offerten unter **V. 3074** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Zur lohnweisen Reinigung von
Kleesaaten u. Sämereien
in denkbar höchster Vollendung empfiehlt sich die
Breslauer Saat-Reinigungs-Anstalt
mit Dampfbetrieb, Antonienstraße 27.
Vorzügliche Referenzen. Prospecte gratis.

Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau.